

Jahresbericht 2013

Die Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung
für Menschen mit HIV und AIDS

Inhalt des Jahresberichtes 2013



Eines der Plakate der Kampagne zum Welt-AIDS-Tag zeigt die Botschafterinnen Doreen und Sarah Connor. Doreen wird zusammen mit ihrem Idol Sarah Connor abgebildet – die starke Stimme an ihrer Seite

Zu den Titelbildern (v.l.n.r.):

Teilnehmer einer von der Stiftung geförderten Genesungsreise auf Usedom während eines Ausflugs; Kinder, die durch den Partner DREAM in Mosambik betreut werden, erhalten von Bonner Kindern gespendete Stofftiere aus Deutschland; Schauspielerin und Moderatorin Mirjam Weichselbraun hält die Laudatio auf die Preisträger des Medienpreises 2011/2012 auf dem Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress in Innsbruck.

Rückseite außen:

Der Solidaritätsbär erscheint seit 2012 regelmäßig auf dem Facebook-Auftritt der Deutschen AIDS-Stiftung. Die Bilder des „Stiftungsbären“ erfreuen sich bei den Nutzern großer Beliebtheit. Die Abbildung wurde anlässlich der HOPE-Gala in Dresden auf Facebook veröffentlicht und war einer der beliebtesten Beiträge 2013.

■ ÜBER DIE STIFTUNG

04 **Beschluss zu Jahresbericht und Jahresrechnung**

05 **Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2013** Bericht aus dem Vorstand

■ HILFE IN DEUTSCHLAND

09 **Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen in Not**

10 **Die Einzelhilfen der Deutschen AIDS-Stiftung** Beispiele aus dem Jahr 2013

12 **Projekthilfen der Stiftung** Aktuelle Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit HIV und AIDS

14 **Betreutes Wohnen** Interview mit Doris Steimanis

■ HILFE INTERNATIONAL

16 **Mosambik: DREAM – ein Programm zur Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung**

18 **Südafrika: HOPE Cape Town Association**

■ ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

19 **„Hier auf dem Land ist es nicht immer einfach HIV-positiv zu sein“**

20 **Die Kampagne „Positiv zusammen leben“ zum Welt-AIDS-Tag** Auch 2013 rufen HIV-positive Botschafter zur Solidarität auf

22 **Die Verleihung von Medienpreis 2011/2012 und Schüleronderpreis „HIV/Aids – Weißt du Bescheid?“**

EPIDEMIOLOGIE

- 24** Weltweit steigt die Zahl der HIV-positiven Menschen in Therapie

BENEFIZEVENTS

- 25** Artists against Aids
Dritte Benefiz-Kunstauktion in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
- 26** Festliche Operngalas in Berlin, Düsseldorf und Bonn
- 28** 8. HOPE-Gala in Dresden

SPENDEN UND STIFTEN

- 29** Zuweisungen aus Geldauflagen und Bußgeldern helfen HIV-positiven Menschen
- 30** Aktionen für Menschen mit HIV und AIDS – Unterstützung für die Deutsche AIDS-Stiftung
- 32** Danke!
mit Spenderliste

GREMIENMITGLIEDER der Deutschen AIDS-Stiftung

DIE DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG IN ZAHLEN

STATISTIK DEUTSCHLAND

STATISTIK GLOBAL

IMPRESSUM

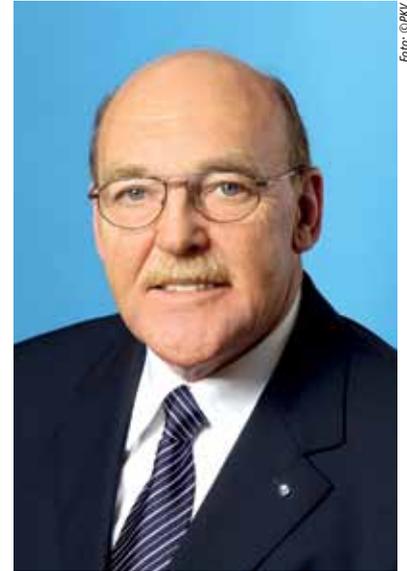


Foto: © Samir Egidio

Eine Mitarbeiterin von DREAM hält ein im Programm geborenes Baby auf dem Arm. Das Mädchen Aida wird zusammen mit seiner Mutter von DREAM in Beira versorgt. Schon vor ihrer Schwangerschaft wurde die HIV-positive Mutter durch das DREAM-Zentrum in der größten Hafenstadt Mittelmosambiks behandelt.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in den Texten des Jahresberichts der Einfachheit halber nur die männliche grammatische Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Beschluss zu Jahresbericht und Jahresrechnung



Der Stiftungsrat wurde vom Vorstand über die Entwicklung der Stiftung und alle wichtigen Angelegenheiten unterrichtet.

Der Stiftungsrat hat nach Vorlage durch den Vorstand vom Jahresbericht (Bericht über das Geschäftsjahr 2013) und von der Jahresrechnung (Jahresabschluss) sowie dem Bericht des Abschlussprüfers Kenntnis genommen und den Jahresbericht und die Jahresrechnung beschlossen.

Der Abschlussprüfer, die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Köln, hat am 7. Mai 2014 folgenden Bestätigungsvermerk abgegeben:

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung der Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft.

Auftragsgemäß wurde der Prüfungsgegenstand erweitert. Die Prüfung erstreckte sich daher auch auf die Erhaltung des Stiftungsvermögens und der satzungsgemäßen Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Stiftung. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung sowie über den erweiterten Prüfungsgegenstand abzugeben.

Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Stiftung. Die Prüfung der Erhaltung des Stiftungsvermögens und die satzungsgemäße Verwendung der Erträge des Stiftungsvermögens und der sonstigen Stiftungsmittel hat keine Einwendungen ergeben.“

Der Stiftungsrat dankt dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Kuratorium und dem Fachbeirat herzlich für die geleistete Arbeit.

Besonders dankt der Stiftungsrat allen Spenderinnen und Spendern sowie den Unterstützerinnen und Unterstützern für ihr großes Engagement in Form von Geld- und Sachspenden, ohne die die geleisteten Hilfen nicht möglich gewesen wären.

Bonn, 30. Juni 2014

für den Stiftungsrat
Reinhold Schulte, Vorsitzender

*Dr. Christoph Uleer,
Vorstandsvorsitzender (li.)
Dr. Ulrich Heide,
Geschäftsführender
Vorstand (re.)*



Die Arbeit der Stiftung im Jahr 2013

Bericht aus dem Vorstand

Mit diesem Bericht legt die Deutsche AIDS-Stiftung genaue Zahlen und eine ausführliche Erläuterung zu ihrer Arbeit im Geschäftsjahr 2013 vor.

Die Hilfsanfragen und Anträge tausender Betroffener aus dem gesamten Bundesgebiet an die Stiftung geben detaillierte Auskunft zur sozialen Lage gerade der bedürftigsten Menschen mit HIV und AIDS in unserem Land. Daher ist der Jahresbericht der Deutschen AIDS-Stiftung auch immer ein Sozialbericht zur Lebenssituation von Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. Die Daten und Schilderungen ermöglichen einer interessierten Öffentlichkeit Einblicke in die besonderen Probleme des sozio-materiell schwächsten Teils der von HIV und AIDS betroffenen Menschen. So lassen sich an den Daten der Stiftung auch die finanziellen Auswirkungen der Gesundheits- und Sozialreformen des zurückliegenden Jahrzehnts ablesen.

Die eingehenden Hilfsanfragen lassen aber auch Rückschlüsse auf die gesundheitliche Situation Betroffener zu. Sie zeigen seit der Einführung der Kombinationstherapien ab dem Jahr 1996, dass viele Patientinnen und Patienten eine gesundheitliche Stabilisierung, zum Teil eine signifikante Verbesserung der gesundheitlichen und sozio-materiellen Situation sowie eine damit einhergehende Lebensverlängerung erfahren. Am greifbarsten wird diese positive Entwicklung darin, dass davon ausgegangen werden kann, dass in etwa zwei Drittel der Menschen mit HIV in Deutschland einer beruflichen Tätigkeit nachgehen oder eine Ausbildung bzw. ein Studium absolvieren.

Die für die große Mehrzahl der Betroffenen in unserem Lande positive gesundheitliche Entwicklung wird bei denjenigen, die

weiterhin Hilfe bei der AIDS-Stiftung suchen, jedoch von sozio-materiellen Notlagen begleitet. Bei dieser Gruppe HIV-positiver Menschen, es handelt sich zunehmend um ältere, und oft schon seit vielen Jahren in Behandlung befindliche Betroffene, hat sich in den zurückliegenden Jahren die Einkommenssituation verschlechtert. Ein Grund hierfür sind die Auswirkungen der Gesundheitsreformen und der sogenannten Hartz-IV-Gesetze. Sie haben seit dem Jahr 2004 dazu geführt, dass vormals durch gesetzliche Kostenträger geleistete Beihilfen faktisch entfielen. Diese Entwicklung veränderte notwendigerweise auch den Charakter der Hilfen der Deutschen AIDS-Stiftung. Im Bereich der Einzelhilfen muss die Stiftung immer häufiger medizinisch Notwendiges und Alltagshilfen, wie Hörgeräte, Zahnersatz, Sehhilfen oder den Ersatz von Haushaltsgeräten finanzieren. Die Erfüllung darüber hinausgehender Wünsche, wie zum Beispiel die ebenfalls wünschenswerten Erholungsreisen, traten demzufolge schon vor Jahren in den Hintergrund.

Beide Entwicklungen sind auch Ausdruck der Tatsache, dass HIV und AIDS in der Wahrnehmung von Entscheidungsträgern und Öffentlichkeit nicht mehr als besondere Erkrankungen wahrgenommen werden. AIDS wird – zu Recht – bei uns nicht mehr als Bedrohung der gesamten Gesellschaft wahrgenommen. Oft wird AIDS – zu Unrecht – nicht einmal mehr als individuelle Bedrohung ernst genommen.

Die Deutsche AIDS-Stiftung wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass in Deutschland nicht erneut ein gesellschaftliches und mediales „Zerrbild“ von HIV und AIDS entsteht. Die übertriebenen Katastrophenszenarien zu HIV und AIDS in den 80er- und 90er-Jahren dürfen nicht durch eine übertrieben einseitige po-

AUS DEM VORSTAND

sitive Darstellung abgelöst werden. Trotz des großartigen medizinischen Fortschritts für Viele müssen in der Kommunikation über HIV und AIDS auch die weiterhin Kranken und Bedürftigen vorkommen. Denn eine wachsende Minderheit der Patienten leidet unter Nebenwirkungen, Begleiterkrankungen oder unter Resistenzbildungen, die nach mehrfachem Therapiewechsel zu nachlassendem Behandlungserfolg führen. Daneben wird das beobachtete Problem einer vorzeitigen Alterung HIV-positiver Menschen zu einem steigenden Betreuungsbedarf führen. Hier sind vor allem Menschen mit HIV/AIDS über 50 Jahren betroffen und solche, die schon seit Jahren therapiert werden. Gerade vor diesem Hintergrund sind die immer wieder publizierten Aussagen zu baldigen Heilungsmöglichkeiten kontraproduktiv.

Neben den unmittelbar krankheitsbezogenen Problemen kommen für viele Betroffene zur HIV-Infektion und/oder AIDS-Erkrankung psychische Belastungen hinzu, wie die Angst vor Diskriminierung und Stigmatisierung. Ebenso gehören andere

Krankheiten wie Hepatitis oder Probleme im Zusammenhang mit Migration zum heutigen Bild von HIV und AIDS.

Im Jahr 2013 konnten die unmittelbaren Hilfsleistungen an einzelne Betroffene in Deutschland dem Bedarf entsprechend aufrechterhalten werden. Wenn auch erstmals seit Jahren nur mit Hilfe eines Rückgriffs auf Rücklagen, die in den Jahren zuvor aufgebaut worden waren. Die Konzentration auf die notwendigen Hilfen und die bedürftigsten Antragstellenden blieb zwingend. Von den Hilfen profitierten 2.052 namentlich bekannte Antragstellende mit HIV und AIDS. Unter diesen waren 92 Kinder bzw. Jugendliche bis 19 Jahren, die selbst HIV infiziert oder bereits an AIDS erkrankt sind. Insgesamt hatten aber 1.295 Kinder und Jugendliche als Mitglieder betroffener Familien Anteil an den Stiftungshilfen.

Mit den bereits seit Jahren ausgebauten Gruppenhilfen und Projekten konnte darüber hinaus deutlich mehr Betroffenen



Südafrika: Eine von HOPE Cape Town betreute Familie vor ihrem Haus im Township



Ein im Programm DREAM geborenes Kind bei einer Untersuchung

geholfen werden, als den der Stiftung namentlich bekannten Antragstellenden. Denn auch im Jahr 2013 bildeten Projekte für die regelmäßige und damit nachhaltige Versorgung einer beachtlichen Zahl bedürftiger Menschen mit HIV und AIDS einen Schwerpunkt der Stiftungshilfen. Gruppenhilfen und Projekte bieten insbesondere einen niedrigschwelligen Zugang für Zielgruppen wie Migrantinnen und Migranten. Hier konnte die Deutsche AIDS-Stiftung ihre Hilfsleistungen nicht nur fortführen, sondern aufgrund einer zusätzlichen Förderung durch den Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. sogar nachhaltig ausweiten.

Weltweit stellt sich die Bedrohung durch HIV und AIDS weiterhin dramatisch dar. UNAIDS geht für 2012 global von ca. 35,3 Millionen lebenden Infizierten aus, 39 Millionen Menschen sind bereits an AIDS verstorben, über 15 Millionen Kinder sind durch AIDS zu Waisen geworden. 95 Prozent der Infizierten leben in Entwicklungs- oder Schwellenländern, über 70 Prozent in den Ländern des südlichen Afrika. Wie bei uns erkranken (und sterben) auch dort überwiegend Menschen im Alter zwischen 20 und 50 Jahren - in ihrer aktivsten Lebensphase. Familien werden von der Mitte her zerstört, die Existenzsicherung für die Jungen und die Alten entfällt. Die am stärksten betroffene Gruppe sind mittlerweile junge Frauen. So sind mehr als zwei Drittel der unter 25-jährigen Neuinfizierten in Subsahara-Afrika weiblich.

Seit 13 Jahren stellt sich die Deutsche AIDS-Stiftung im Rahmen ihrer Möglichkeiten der dramatischen epidemiologischen Situation im südlichen Afrika. AIDS zu bekämpfen und Menschen mit HIV und AIDS ein verbessertes Leben zu ermöglichen, ist heute

Verhinderung der Virusübertragung von infizierten Schwangeren auf ihre Kinder (PMTCT). Die gleichzeitige Konzentration auf wenige Kooperationspartner hat sich bewährt. Dies sind vor allem das Projekt HOPE Cape Town der deutschsprachigen katholischen Gemeinde am Kap in Südafrika und das Programm DREAM der Gemeinschaft Sant'Egidio in Mosambik. Hier übernahm und übernimmt die Deutsche AIDS-Stiftung nachhaltig die weitgehende finanzielle Verantwortung für zwei Behandlungszentren in Maputo und in Matola. In diesen Zentren wird seit Jahren mit hoher therapeutischer Qualität außerordentlich erfolgreich die Virusübertragung von infizierten schwangeren Frauen auf ihre ungeborenen Babys verhindert. Im Jahr 2012 wurde die Förderung auf ein weiteres Zentrum ausgeweitet, das neu errichtete Zentrum Praia Nova in der mittelmosambikanischen Hafenstadt Beira. Im April 2013 besuchte der damalige Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle das von der Stiftung geförderte DREAM-Zentrum in Maputo, dessen Arbeit ihm von unserem Vorstandsvorsitzenden erläutert wurde, eine schöne Auszeichnung dieses Engagements der Stiftung.



Foto © ZIK

Teilnehmer einer von der Stiftung geförderten ZIK-Bewohner-Reise

mehr denn je untrennbar mit einem nachhaltigen internationalen Engagement verbunden. Dies zeigt sich in großer Deutlichkeit bereits im ersten unmittelbaren Hilfsansatz der Deutschen AIDS-Stiftung, der Einzelhilfe für Menschen mit HIV und AIDS in Deutschland. 43,6 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen, die sich um Hilfe an die Stiftung wenden, sind nicht in unserem Lande geboren worden.

Bei der inhaltlichen Ausrichtung der international geförderten Projekte konzentriert sich die Deutsche AIDS-Stiftung seit einigen Jahren auf die medizinische Versorgung und insbesondere auf die

Als einzige deutsche AIDS-Organisation leistet die Deutsche AIDS-Stiftung im In- und Ausland in erheblichem Maße konkrete Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS. Die Einzel- und Gruppenhilfe sowie die Projektförderung für betroffene Migrantinnen und Migranten stellen zwischen beiden Bereichen ein Bindeglied dar. Aber auch die Unabhängigkeit von staatlicher Finanzierung und die Erfahrungen in der Verbindung von Fundraising und fachlicher Öffentlichkeitsarbeit qualifizieren die Deutsche AIDS-Stiftung in besonderer Weise zur Bearbeitung des „öffentlich-politischen Raums“, wie es unsere Ehrevorsitzende, Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth, ausdrückte.

AUS DEM VORSTAND

In Deutschland wollen wir weiterhin mit privaten Spenden Menschen helfen, die durch HIV und AIDS in Not geraten sind. Dabei setzen wir neben der direkten finanziellen Einzelhilfe auch auf gruppen- und projektorientierte Hilfen, um bedürftige Menschen zu erreichen. Angesichts der geringeren öffentlichen Aufmerksamkeit beim Thema HIV/AIDS wird dies von Jahr zu Jahr schwerer. Schwindender medialer Aufmerksamkeit folgt rasch eine nachlassende Spendenbereitschaft. Bislang ist es uns vor allem durch Beibehaltung und Weiterentwicklung erfolgreicher Benefizformate gelungen, der Gefahr dramatisch schwindender Spendeneinnahmen entgegenzuwirken und gleichzeitig wichtige inhaltliche Akzente zu setzen. So ist es mit gezielten Medienpartnerschaften zu den Operngalas der Stiftung vermehrt gelungen, eine große Bandbreite von inhaltlichen Themen an Leserinnen und Leser zu vermitteln.

Wie alle Stiftungen leidet die Deutsche AIDS-Stiftung seit Jahren an der Zinsentwicklung im Euroraum. Die konstant niedrigen Zin-

sen führten zu sinkenden Einnahmen aus der Anlage des Stiftungskapitals. Diese Situation hat die Deutsche AIDS-Stiftung bereits vor fünf Jahren zu deutlichen Einsparungen in der personellen Ausstattung der Geschäftsstelle aber auch bei den Hilfen gezwungen.

In diesem schwierigen Umfeld motivieren die vielen Spenderinnen und Spender und die sonstigen Unterstützer, denen die Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS weiterhin ein Herzensanliegen ist, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Gremien der Deutschen AIDS-Stiftung in ihren Anstrengungen ebenfalls nicht nachzulassen.

Dass mit den Spenden und anderen Unterstützungsleistungen sorgsam und verantwortungsbewusst umgegangen wird, bestätigte uns das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) zum wiederholten Male, das der Deutschen AIDS-Stiftung als bislang einziger AIDS-Organisation in Deutschland das Spensiegel „geprüft und empfohlen“ verlieh.



Elke Heidenreich moderierte im Mai die 2. Festliche Operngala in Bonn



Der Vorstand zusammen mit der Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Rita Süßmuth während ihres ersten Besuchs in der neuen Geschäftsstelle.

Bitte helfen Sie uns, weiterhin verantwortungsvoll helfen zu können.

*Dr. Christoph Uleer
Vorstandsvorsitzender*

*Dr. Ulrich Heide
Geschäftsführender Vorstand*

Hilfe für HIV-positive und an AIDS erkrankte Menschen in Not

Für eine größer werdende Gruppe HIV-positiver und an AIDS erkrankter Menschen ist die HIV-Infektion keine gute behandelbare chronische Krankheit. Sie leiden unter Begleiterkrankungen der Infektion und den Nebenwirkungen der Medikamente, die sie ein Leben lang einnehmen müssen. Der Alterungsprozess schreitet schneller voran als bei Nicht-Infizierten: altersbedingte Gebrechen kommen in früheren Lebensjahren hinzu. Sie verlieren ihre Jobs, sind auf Sozialleistungen angewiesen und müssen mit geringen finanziellen Mitteln auskommen. Wegen ihrer HIV-Infektion stigmatisiert und diskriminiert zu werden, haben viele auch schon erlebt. Stete Unsicherheit und Angst vor einem ungewollten Outing als HIV-positiv sind ständige Begleiter.

Soziale Isolation ist bei etlichen Betroffenen die Folge – psychische Erkrankungen wie Depressionen, Angstzustände, Panikattacken sind es ebenfalls.

Diesen Menschen hilft die Stiftung durch direkte finanzielle Unterstützung in Notlagen, durch psychosoziale Beratung, wenn Zuwendung und Zuhören hilfreich sind, aber auch mit Rat in rechtlichen Angelegenheiten, beispielsweise bei der Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Sozialleistungsträgern. Darüber hinaus fördert die Stiftung lokale Hilfsprojekte und Aktivitäten von Gruppen HIV-positiver Menschen.

Zu ihren drei Förderbereichen erhielt die Deutsche AIDS-Stiftung im Jahr 2013 insgesamt 2.027 Anträge, davon 1.913 Anträge auf Einzelhilfen, 105 Anträge für nationale sowie neun Anträge für internationale Hilfsprojekte. Die Zahl der abschließend bearbeiteten Anträge betrug 2.140, darunter auch Anträge, die bereits im Vorjahr gestellt worden waren. Insgesamt stellte die Stiftung für Hilfen in Deutschland und Investitionen in die Wohnprojekte in Berlin und Koblenz 802.229 € zur Verfügung.

Für 1.737 Einzelhilfe-Anträge wurden 483.871 € bereitgestellt. Diese Hilfen wurden für verschiedenste Lebensbereiche geleistet, vor allem in den Bereichen „Wohnung“ und „medizinische Versorgung“, die für HIV-positive Menschen von besonderer Bedeutung sind und in denen sich die Gesundheitsreformen und die Einführung der Hartz IV-Gesetze der Jahre 2003 bis 2005 zu Lasten von Betroffenen auswirken. Die Wohnung ist nicht nur als Unterkunft existenziell wichtig, sondern auch als Erholungs- und Rückzugsort und als ein Ort, der frei von Diskriminierungsgefahren ist. Zahnbehandlungen sind bei HIV-positiven Menschen häufig aufwendiger und verursachen somit Kosten,

die nicht durch den gesetzlichen Festzuschuss bzw. doppelten Festzuschuss abgedeckt sind. Gleiches gilt für die Versorgung mit Hörgeräten. Bei Brillen leisten die Krankenkassen in aller Regel ohnehin gar keine Zuschüsse mehr. Im Bereich der Gruppenhilfen bewilligte die Stiftung für 20 Anträge insgesamt 53.561 €. Diese Mittel flossen vorrangig in begleitete Reisen, die von AIDS-Hilfen und anderen Hilfsorganisationen für Betroffene organisiert wurden, die ohne Begleitung und ggf. medizinische Betreuung nicht mehr verreisen könnten. Während solcher Reisen können Betroffene Abstand vom oft beschwerlichen Alltag gewinnen, soziale Kontakte knüpfen und pflegen und neue Erfahrungen sammeln. Von den schönen Erlebnissen zehren sie oft noch Monate nach ihrer Rückkehr.

Foto: © Berliner Aids-Hilfe



Medizinische Versorgung eines HIV-positiven Menschen.

Weitere 75 Projekte wurden mit 221.797 € unterstützt. In diesen Bereich fallen Hilfen für Versorgungs-, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, Begegnungs- und Beratungsangebote, gesundheitsfördernde Maßnahmen sowie spezielle Angebote für Migranten.

Die drei großen Trends der vergangenen Jahre setzten sich fort. Die Zahl der antragstellenden Frauen erhöhte sich in den vergangenen 15 Jahren kontinuierlich von 24,8 Prozent auf nunmehr 46,2 Prozent. Antragstellende in der Altersgruppe von 50 bis 59 Jahren machten 1998 nur fünf Prozent aller Antragstellenden aus, im Jahr 2013 waren es 20,7 Prozent. Zudem ist der Anteil der Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden, seit Beginn der Erfassung dieser Daten im Jahr 2005 von knapp 28 Prozent auf fast 44 Prozent im Jahr 2013 gestiegen.

Die Einzelhilfen der Deutschen AIDS-Stiftung

Beispiele aus dem Jahr 2013



Foto: © Berliner AIDS-Hilfe

Die Stiftung hilft HIV-infizierten Menschen in Notsituationen. Manche müssen ein defektes Haushaltsggerät gegen ein funktionierendes austauschen, einigen fehlt es aufgrund krankheitsbedingter Gewichtsschwankungen an passender Kleidung, andere können sich die notwendige medizinische Versorgung oder Hilfsmittel nicht leisten und wieder andere brauchen Unterstützung, um beruflich Tritt zu fassen oder sich sozial zu integrieren. Nicht zu wissen, wie sie notwendige Hilfsmittel finanzieren können oder welche Ansprüche sie gegenüber dem zuständigen Sozialleistungsträger geltend machen können, verursacht bei etlichen Betroffenen Stress, der die ohnehin aufgrund der HIV-Infektion bestehende psychische Belastung verschlimmert. Mit direkten finanziellen Hilfen für HIV-infizierte Menschen, lebenspraktischem oder rechtlichem Rat kann die Stiftung die Lebensumstände oft schnell und unmittelbar zum Positiven verändern und zudem psychische Belastungen mildern.

Silvia T. * ist alleinerziehende Mutter zweier Teenager. Sie hat gegen alle HIV-Medikamente Resistenzen entwickelt. Im Rahmen eines Härtefallprogramms erhielt sie ein noch nicht zugelassenes Medikament, in der Hoffnung, dass dieses wirkt. Das

Medikament verursachte bei ihr jedoch Erschöpfungszustände, sodass sie sich mehrmals täglich hinlegen musste. Dann ging auch noch die alte Waschmaschine kaputt. Eine Reparatur wäre unwirtschaftlich gewesen. Geld für eine Neuanschaffung hatte Silvia T. nicht. Damit sie die Wäsche der Familie nicht weiter per Hand waschen musste, unterstützte die Stiftung sie für den Kauf einer neuen Waschmaschine mit 260 €.

Werner S. * lebt von einer kleinen Rente und Wohngeld. Aufgrund komplexer gesundheitlicher Einschränkungen, zu denen eine Psychose, Depressionen und Angststörungen gehören, wird er psychosozial betreut und hat eine gesetzliche Betreuerin. Wegen Schimmelbefalls musste er aus seinem kleinen Appartement ausziehen. Da er für den Umzug fremde Hilfe brauchte, bezuschusste die Stiftung die Umzugskosten mit 450 €.

Der Gesundheitszustand von Marion N. * verschlechterte sich seit einem Jahr. Neben HIV leidet sie an weiteren Erkrankungen wie einer Knochennekrose und Schmerzsymptomen, deren Ursache ungeklärt ist. Die Krankheiten verursachen hohen Stress, der bei ihr zu einem starken Gewichtsverlust führte. Ihre Kleidung passte nicht mehr. Die Stiftung half mit 200 €, sodass sie sich neu einkleiden konnte.

Nachdem seine HIV-Infektion bekannt geworden war, verlor Alex S. * seine Freundin, mit ihr die gemeinsame Wohnung und seinen Studentenjob. Er war verzweifelt und versuchte sich das Leben zu nehmen. Dank der Unterstützung seiner Familie fand er neuen Lebensmut und nahm sein Studium wieder auf. Ohne das Einkommen aus seinem Nebenjob fehlte ihm jedoch das Geld für seine Krankenversicherung. Alex S. und die ihn begleitende AIDS-Beratungsstelle waren zuversichtlich, dass er bald wieder eine Stelle finden würde. Die Stiftung leistete überbrückende Hilfe und übernahm die Versicherungsprämien für zwei Monate.

Herbert A. * hat AIDS und ist halbseitig gelähmt. Mit Hilfe eines Elektro-Rollstuhls konnte er mobil sein und am sozialen Leben außerhalb seiner Wohnung teilnehmen. Sein Arzt verordnete ihm einen Elektro-Rollstuhl. Die Krankenkasse lehnte die Kostenübernahme auch im Widerspruchsverfahren ab. Herbert A. erhob daraufhin Klage. Die Stiftung gab 650 €, sodass er sich einen gebrauchten Rollstuhl kaufen konnte, ohne den Ausgang des erfolgversprechenden Verfahrens abwarten zu müssen. Etwa ein halbes Jahr später teilt Herr A. der Stiftung mit, dass die Krankenkasse die Kosten nun doch übernommen habe und er den Zuschuss zurücküberweisen werde.

Marie C. * sollte in ihrem Heimatland Togo zwangsverheiratet werden, auf ihrer Flucht wurde sie vergewaltigt und hierdurch HIV-infiziert. Schwer traumatisiert gelangte sie nach Deutschland, hier versuchte sie, sich schnell zu integrieren. Sie lernte Deutsch und machte den Hauptschulabschluss. Nach einem Praktikum im Kindergarten strebt sie eine Ausbildung als Kinderpflegerin an. Hierfür besucht sie ein Kolleg, die Stiftung übernahm das Schulgeld für das erste Ausbildungsjahr.

Abdi B. * flüchtete als Minderjähriger aus Somalia. Mangels ausreichender Alphabetisierung musste bereits der zweite Deutschkurs abgebrochen werden. Um nicht wieder zu scheitern, sollte er Nachhilfeunterricht in Deutsch erhalten. Diesen finanzierte die Stiftung mit gut 600 €. Zwischenzeitlich hat Abdi B. große Fortschritte gemacht. Laut der begleitenden Beratungsstelle habe er den Unterricht gerne in Anspruch genommen und ihn nutzen können, um Fragen zu klären, die nach der Schule offen geblieben seien. Er sei selbstbewusster und offener geworden. Er könne sich jetzt auf Deutsch unterhalten.

Ist ein Elternteil oder sind sogar beide Elternteile HIV-positiv, spüren dies in aller Regel auch die Kinder. Denn geht es Mutter oder Vater gesundheitlich schlecht, sind sie weniger belastbar und können sich nicht im gewohnten Umfang um ihr Kind bzw. ihre Kinder kümmern. Um solche Nachteile ein wenig auszugleichen, gewährt die Stiftung Familien mit im Haushalt lebenden, minderjährigen Kindern zur Weihnachtszeit eine sogenannte Weihnachtsbeihilfe. Mit ihr soll es einkommensschwachen Fami-

lien ermöglicht werden, für ihre Kinder ein schönes Weihnachtsfest auszurichten. Insgesamt konnte die Stiftung zu Weihnachten 2013 so 471-mal Familien helfen.

**Die Namen wurden zum Schutz der Betroffenen geändert.*



Foto: © Berliner AIDS-Hilfe

10

11



Die Weihnachtsbeihilfen unterstützten auch wieder 2013 Familien mit Kindern. Oft drücken sie ihre Dankbarkeit in Bildern aus.

Projekthilfen der Stiftung

Aktuelle Herausforderungen in der Versorgung von Menschen mit HIV und AIDS

Durch die Kooperation der Stiftung mit AIDS-Beratungsstellen vor Ort ist es möglich, die Projekthilfen der Stiftung für die Betroffenen besonders effektiv einzusetzen. Im Folgenden werden von der Stiftung geförderte Projekte vorgestellt, bei denen es zum einen um die Versorgung von HIV-Positiven im ländlichen Raum geht, zum anderen werden unterschiedliche Ansätze der Gesundheitsförderung von Langzeitpositiven beschrieben.

FAHRDIENST ZUR SICHERSTELLUNG DER MEDIZINISCHEN VERSORGUNG

Die AIDS-Hilfe Westmünsterland arbeitet im Kreis Borken, zu dem neben der Kreisstadt die Städte Ahaus, Bocholt und Gronau gehören. Die Beratungsstelle sah sich damit konfrontiert, dass die ländlich wohnenden Betroffenen häufig eine schlechte oder keine Verkehrsanbindung an die medizinischen und sozialen Versorgungsstrukturen wie HIV-Schwerpunktärzte, Allgemeinmediziner, therapeutische Versorgung und die AIDS-Hilfe haben. Im Landkreis Borken mit mehr als 270.000 Einwohnern ist keine HIV-Schwerpunktpraxis vorhanden. Die von HIV/AIDS betroffenen Menschen müssen je nach Wohnlage lange Fahrwege nach Münster oder Essen auf sich nehmen. Für die Menschen mit HIV und AIDS, die finanziell schlecht gestellt sind und die wenige Freunde haben, die ihnen helfen können, ist die medizinische, therapeutische und soziale Versorgung kaum zu gewährleisten. Die AIDS-Hilfe Westmünsterland hat daher mit der Hilfe der Deutschen AIDS-Stiftung einen Fahrdienst zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung eingerichtet, der regelmäßig Betroffene alleine oder in Kleingruppe zu den notwendigen Terminen bringt. Die Deutsche AIDS-Stiftung hat das Projekt im Jahr 2013 mit 3.000 € unterstützt.

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR LANGZEITPOSITIVE IN BERLIN

Ende 2012 lebten in Berlin mehr als 15.000 Menschen mit HIV/AIDS. Die Verbesserung der medizinischen Therapie und die Reduzierung der Nebenwirkungen haben zu einer verbesserten Lebensqualität bei vielen Betroffenen geführt. Jedoch profitieren hiervon nicht alle Betroffenen in gleicher Weise. Die Verlängerung der Lebensdauer führt auch dazu, dass viele HIV-Positive ein Alter erreichen, in dem bestimmte Erkrankungen zunehmen. Hierzu zählen Herz- und Herzgefäßerkrankungen sowie Skeletterkrankungen und Krebs. Studien zeigen, dass die HIV-Infektion das Risiko für alterstypische Erkrankungen erhöht. Die Berliner AIDS-Hilfe beobachtet mit großer Sorge die Entwicklung von demenziellen Syndromen sowie ein überproportionales Auftreten von Depressionen bei ihren Klienten.

Mögliche Auslöser für Depressionen können die weiterhin erlebte Stigmatisierung und Diskriminierung sein. Eine fehlende berufliche Perspektive kann dies ebenfalls befördern.

Die Stiftung unterstützte 2013 ein Projekt der Berliner AIDS-Hilfe zur Gesundheitsförderung langzeitpositiver Menschen mit 3.540 €. Erhöhte gesundheitliche Risiken im Leben mit HIV im Alter sowie psychische Komponenten gehören zu den Themen der Gesundheitsförderung für Menschen mit HIV und AIDS. Das Projekt umfasst fünf Module zur Gesundheitsförderung:

1. Erfahrungsaustausch über kognitive Beeinträchtigungen und Übungen zur Steigerung der Hirnleistung. Die Kursentwicklung erfolgte in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Arendt von der Neurologischen Klinik der Uniklinik Düsseldorf.
2. Aqua-Fitness für Betroffene mit Einschränkungen im Bewegungsapparat durch Medikamenteneinnahme oder als direkte Folge der HIV-Infektion. Das Modul wird in Kooperation mit dem Vivantes Auguste Viktoria Klinikum angeboten.



Foto: © Berliner AIDS-Hilfe

Wassergymnastik während einer begleiteten Genesungsreise.

3. Für Menschen mit psychischen Problemen kann bei der Tiefenentspannung der Abbau von Stresssymptomen gefördert werden.
4. Eine Gesprächsgruppe bietet unter fachlicher Anleitung die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

5. Unter Anleitung einer erfahrenen Künstlerin können Betroffene, die nicht gerne über ihre Erkrankung sprechen, sich über das gemeinsame künstlerische Handeln mit anderen Betroffenen austauschen. Dieses Modul stellt eine wichtige Ergänzung zu den Gesprächsangeboten dar.



Abbau von Stresssymptomen bei der Tiefenentspannung

SPEZIELLE ANGBOTE FÜR HIV-POSITIVE FRAUEN

In Berlin leben mehr als 2.000 Frauen mit HIV und AIDS. Mit zunehmender Dauer der antiretroviralen Behandlung werden toxische Nebenwirkungen der Therapien und/oder Folgeerscheinungen der HIV-Infektion immer häufiger. Nebenwirkungen gehen dabei nicht nur mit körperlichen, sondern häufig auch mit erheblichen psychologischen und psychosozialen Beeinträchtigungen einher. So leiden Frauen zum Beispiel häufiger unter Depressionen als Männer. Auch haben Mehrfachbelastungen durch Kindererziehung und alleinige Haushaltsführung sowie durch eine schlechte Einkommenssituation Einfluss auf die gesundheitliche Situation der Frauen. Hier setzen die Angebote der Berliner AIDS-Hilfe an, die die Deutsche AIDS-Stiftung 2013 mit insgesamt 5.640 € für einen Hatha-Yoga-Kurs, eine Klangschalentherapie und ein Begegnungsangebot förderte.

Hatha Yoga ist eine Form des Yoga, bei der das Gleichgewicht zwischen Körper und Geist vor allem durch körperliche Übungen sowie durch Atemübungen und Meditation angestrebt wird. Durch die Herstellung von positivem Körpergefühl und Entspannung können teilweise extremen Körperveränderungen entgegengewirkt werden. Die Kursteilnehmerinnen nehmen

die positiven physischen und psychischen Einflüsse von Yoga als sehr wohltuend und nachhaltig wahr. Außerdem entstehen innerhalb des Kurses soziale Beziehungen, mit denen der allgemeinen Isolation der Frauen entgegengewirkt werden kann. Die Kursleiterin gewährleistet seit Jahren kontinuierliche und engagierte Arbeit: Frauen mit HIV/AIDS finden bei dem Angebot Ruhe und die Energie, die ihnen hilft, mit ihrer Krankheit umzugehen.

Durch eine länger andauernde Klangschalentherapie stellt sich eine Entspannungssituation für Körper und Geist ein. Die Übungen führen zu einer Reduktion von körperlichen Belastungszuständen und einer Verbesserung des Allgemeinbefindens. Durch die Therapie können die durch jahrelange Medikamentengabe geschwächten Körperzellen aktiviert werden. Die so regenerierten Zellen ermöglichen eine bessere Durchblutung der Organe, so dass toxische Stoffe besser ausgespült werden können. Dies kann zur Linderung chronischer Schmerzzustände führen.

Bei etlichen weiblichen Klienten der Berliner AIDS-Hilfe besteht ein großer Bedarf an Kontakt und Austausch untereinander. Ihre oft niedrigen Einkommen erschweren ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Um hier gegen zu steuern, bietet die Berliner AIDS-Hilfe ein Begegnungsangebot für diese Frauen an. Es umfasst den regelmäßigen Besuch von Theatervorstellungen und Filmvorführungen sowie gemeinsames Kochen und Essen. Ein Gesprächskreis hilft gezielt Langzeitpositiven.

FÖRDERUNG VON PROJEKTEN FÜR MENSCHEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

Durch eine erneute großzügige Zuwendung des Verbandes der privaten Krankenversicherung (PKV) konnten drei Projekte mit dem Schwerpunkt der Unterstützung und Förderung von Migranten in besonders schwierigen Lebenslagen im Jahr 2013 fortgeführt werden. Andere wurden neu in die Förderung aufgenommen.

Die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz in Hamburg konnte für das Projekt „Beratung und Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund“ mit 15.000 € unterstützt werden. Das Familien- und Migrationszentrum der AIDS-Hilfe Essen wurde mit 16.017 € weiterhin gefördert. Mit einer Summe von 2.000 € konnte die Stiftung der Berliner Aids-Hilfe ermöglichen, das Projekt „Substitution von Migranten ohne Krankenversicherung“ durchzuführen.

Betreutes Wohnen

■ Gründe für Wohnungsnot bei Menschen mit HIV und AIDS gibt es viele: Finanzielle Nöte, Suchtprobleme, soziale Isolierung, psychische Erkrankungen, der Mangel an krankengerechten Wohnungen.

Die ZIK-zuhause im Kiez gGmbH betreut in Berlin an mehreren Standorten Menschen mit HIV/AIDS oder einer chronischen Hepatitis C und versorgt sie mit einem angemessenen Zuhause. ZIK hat Betreuungskonzepte entwickelt, die den unterschiedlichen Bedarfen von Betroffenen Rechnung tragen. Die Minimalbetreuung ist für gesundheitlich weitgehend stabile Betroffene geeignet, die jedoch eine geringe aber kontinuierliche psychosoziale Unterstützung benötigen. Beim Betreuten Einzelwohnen können die Hilfeempfänger eine eigene Wohnung beziehen oder in ihrer alten bleiben, werden aber ergänzend durch eine

festen Bezugsperson intensiver psychosozial betreut. Manche Betroffene können oder wollen nicht mehr alleine leben. Für sie ist das Betreute Gemeinschaftswohnen die richtige Alternative. Sie leben in einem Appartement und nutzen Gemeinschaftsräume mit anderen Bewohnern der jeweiligen Einrichtung oder sie bewohnen gemeinsam eine Wohnung. ZIK leistet dabei intensive Betreuung und vermittelt im Bedarfsfall ambulante Pflege.

Betroffene, die neben der psychosozialen Betreuung auch ambulante Pflege benötigen, können diese auch in ihrer Wohnung oder – bei hohem Unterstützungsbedarf – in speziellen Pflegeappartements erhalten. Die Deutsche AIDS-Stiftung erwarb zwei Immobilien in der Reichenberger Straße in Berlin, um diese Betreuungsmöglichkeit auf Dauer für Menschen mit HIV und AIDS zu sichern.

Interview mit Doris Steimanis, Leiterin des Hauses in der Reichenberger Straße 129

Können Sie „Ihr“ Haus kurz beschreiben?

Bei uns leben Menschen mit HIV/AIDS und jene, die neben HIV auch mit Hepatitis C infiziert sind. Zusätzlich haben sie eine körperliche Erkrankung und sind psychisch beeinträchtigt. Grundlage ihrer Betreuung sind die §§ 53, 54 SGB XII; Ziel ist die Stabilisierung und Verbesserung der gesundheitlichen und psychosozialen Situation. Die Mehrzahl der an AIDS erkrankten Bewohner sind methadon-substituierte Drogengebraucher bzw. homosexuelle Männer. Typisch ist eine Verbindung von Sucht mit psychischer Erkrankung. Unsere Klienten werden im ambulanten Betreuten Wohnen versorgt. Im Gegensatz zu einer stationären Einrichtung, bei der Bewohner 3-mal täglich Mahlzeiten sowie ein „Taschengeld“ erhalten, kümmern sich unsere Bewohner selbst darum. Sie verfügen über 384 € Grundsicherung und stehen mit ZIK in einem Untermiet-Verhältnis. Grundvoraussetzung dafür ist der Betreuungsbedarf.

Wie ist die Bewohner-Struktur im Haus?

Es leben 23 Personen in Apartments, vier auf einer „Pflegetage“, die an den ambulanten Pflegedienst FELIX untervermietet ist. Die Wohnungen verfügen über eigene Klingeln und sind für sich abgeschlossen. Auf der „Pflegetage“ werden Menschen versorgt, die mindestens die Pflegestufe II haben. Idee dahinter war, dass Klienten, denen es schlechter geht, nicht wegziehen müssen. Von den 27 Bewohnern sind drei Frauen. Der Altersdurchschnitt liegt bei 50 Jahren, der älteste Bewohner ist 60 Jahre alt.

Wie und durch wen werden die Bewohner betreut?

Bei uns arbeiten insgesamt neun Sozialarbeiter, Erzieher, Psychologen und ein Hauswirtschafter; acht in Teilzeit. Nachts werden wir von sechs Studenten unterstützt, um eine 24-stündige Versorgung zu gewährleisten. Jeder Bewohner wird für die psychosoziale Betreuung nach einem individuellen Behandlungs- und Rehabilitationsplan eingestuft. Dieser umfasst die vier Bereiche Selbstversorgung, Tagesgestaltung, Arbeit und Krankheitsbewältigung. Der Plan hilft uns zu sehen, in welchen Bereichen die Bewohner welche Art der Unterstützung benötigen. Zur Tagesgestaltung bietet ZIK ein Gruppenfrühstück oder Beschäftigungsmöglichkeiten gegen eine geringe Aufwandsentschädigung an, wie im Kiez-Café Orangerie oder in der ZIK-Einrichtung in der Lützow-Straße. Dort gibt es Koch- und Backgruppen oder Gärtner- und Handwerksgruppen. Die Arbeitszeit ist individuell. Jeder arbeitet so lange, wie es ihm gesundheitlich möglich ist. Wir zeigen den Bewohnern Strategien auf, wie sie ihre Sucht bewältigen können und sich bei aufkommenden psychischen Problemen am besten verhalten. Aufklärung und Beratung über Hepatitis C gehören ebenfalls mit in den Bereich der Krankheitsbewältigung.

Wie verhält es sich mit der Pflege der Bewohner?

Da wir eine ambulante Wohneinrichtung sind, werden die Bewohner durch einen ambulanten auf HIV spezialisierten Pflegedienst betreut, der je nach Bedarf mehrmals täglich zu ihnen



Foto: © AP-FACTORY

Doris Steimanis im Arbeitsgespräch mit den ZIK-Mitarbeitern Maike Singer und Robert Kliem.

kommt. Das Pflegepersonal hilft den Bewohnern bei der Grundpflege, bei der Behandlungspflege, wie bei Medikamentengabe und –aufsicht oder Wundversorgung. Je nach körperlicher oder psychischer Verfassung der Klienten übernimmt der Pflegedienst auch die Raumpflege. Die Leistungen werden durch das Grundsicherungsamt oder bei vorliegender Pflegestufe von der Krankenkasse bezahlt.

Wieviel Pflege benötigt ein Bewohner pro Tag?

Dies variiert von Person zu Person – und von Monat zu Monat. Es gibt Bewohner, zu denen der Pflegedienst nur kommt, um die Einnahme von HIV-Medikamenten und Psychopharmaka oder Substitut zu überwachen. Andere benötigen intensivere Betreuung. Einer unserer Bewohner wird aufgrund von offenen Wunden und einer Lungenkrankheit täglich von einer Krankenschwester versorgt. Hinzu kommen Medikamentengabe dreimal am Tag und Hilfe im Haushalt, da er nicht einkaufen, kochen und putzen kann. Ein anderer Bewohner sitzt im Rollstuhl und muss in der „Pflegebadewanne“ gewaschen werden, da es in den Wohnungen nur Duschen gibt. Für ihn wird ebenfalls geputzt und eingekauft.

Welche Schwierigkeiten treten im Umgang mit den Bewohnern auf?

Unsere Klienten haben soziale Probleme, häufig ein niedriges Bildungsniveau und häufig keine Ausbildung. Wenn sie zu uns kommen, sind ihre Probleme so massiv, dass sie nicht mehr alleine leben können. Einige sind ehemalige Drogengebraucher, die sich mit HIV infiziert haben. Sie leiden häufig an psychischen Problemen, teilweise seit der Kindheit. Andere hören



Stimmen oder fühlen sich verfolgt. Sie können zwar ihren Alltag organisieren, sind aber psychisch sehr angeschlagen und unterstützungsbedürftig. Andere Bewohner sind in der Vergangenheit straffällig geworden, haben Schulden oder sind miet-säumig. Bei ZIK gibt es Regeln, wie beispielsweise Verbote von Drogen, Gewalt oder Diebstahl. Ab und an passiert dies jedoch und dann müssen wir schauen, dass das Zusammenleben wieder sozialverträglich wird.

Was ist für Sie das Betreute Wohnen der Zukunft?

Für die Zukunft hoffe ich, dass der Sozialstaat nicht abgebaut wird, der unsere Arbeit finanziert.

Wenn die ZIK-Klienten alt und pflegebedürftig werden, benötigen sie spezielle Altenpflege. Aufgrund ihres Lebenslaufs unterscheiden sie sich von anderen Alten. Sie sind so anders, dass man sie nicht mit anderen 80-Jährigen zusammen tun kann: beispielsweise hören sie laute Musik. Da passen herkömmliche Pflegeeinrichtungen nicht zum Bedarf. Wenn die Betreuung durch uns endet, brauchen sie eine Versorgungsform, die es bisher nicht gibt. FELIX plant in der Reichenberger Straße Pflege-Apartments. Dieses neue Modell, das sich an der Arbeit „unserer Pflegeetage“ orientiert, ist vielleicht das Modell der Zukunft. Dort können Menschen leben, die soziale Unterstützung nicht mehr benötigen, aber pflegebedürftig sind. Die Versorgung und Pflege würde dann durch FELIX erfolgen.



Opernsängerin Miriam Clark engagiert sich für Mosambik und seit 2013 auch im Kuratorium der Deutschen AIDS-Stiftung.

Mosambik: DREAM – ein Programm zur Verhinderung der Mutter-Kind-Übertragung

Wie überall in Subsahara-Afrika breitete sich in Mosambik das HI-Virus in den letzten 20 Jahren mit großer Geschwindigkeit aus. Laut UNAIDS lag die HIV-Prävalenz bei Erwachsenen 2012 zwischen 10 und 13 Prozent. Zu diesem Zeitpunkt lebten in Mosambik circa 1,6 Millionen HIV-positive Menschen, davon 810.000 Frauen sowie etwa 180.000 Kinder mit HIV. Etwa 77.000 Menschen sind allein 2012 an den Folgen von AIDS gestorben und etwa 740.000 Kinder und Jugendliche im Alter bis 17 Jahren sind Waisen.

Vor, während und nach der Entbindung überträgt sich HIV von einer infizierten Mutter auf ihr Kind mit einer 40-prozentigen Wahrscheinlichkeit. Dies ist der Hauptübertragungsweg bei Kindern in Afrika. Unbehandelt stirbt mindestens jedes zweite Baby im ersten, die meisten anderen vor dem fünften Lebensjahr.

Bereits seit 2005 unterstützt die Deutsche AIDS-Stiftung in Mosambik das Programm DREAM. Ziel ist die Verminderung der Infektionsrate bei der Mutter-Kind-Übertragung. Der Träger, die ökumenische Gemeinschaft Sant' Egidio, bekämpft mit DREAM auch Armut und Unterernährung in Afrika. Die HIV-Therapie und die medizinische Betreuung sind für die Patienten kostenlos.

Sant' Egidio hat DREAM in Abstimmung mit der mosambikanischen Regierung entwickelt, in Kliniken und Gesundheitszentren integriert und setzt das Programm vor Ort mit heimischem Ärzte- und Pflegepersonal um. Die Mütter werden spätestens ab der 25. Schwangerschaftswoche mit antiretroviralen Medikamenten behandelt. So lässt sich die Viruslast gegen Ende der Schwangerschaft und während der Geburt entscheidend sen-

ken. Die Neugeborenen erhalten ebenfalls 72 Stunden nach der Geburt einmalig ein antiretrovirales Präparat. Dank des hohen medizinischen Standards und der intensiven Begleitung und Betreuung der Schwangeren, können 98 von 100 Babys ohne HIV geboren werden - ein Erfolg, der mit dem europäischer Kliniken vergleichbar ist. Die infizierten Mütter bleiben dauerhaft in Behandlung. Die wenigen Kinder, die trotz der Behandlung ihrer Mütter mit einer HIV-Infektion zur Welt kommen, erhalten ebenfalls eine antiretrovirale Therapie.

Insgesamt hat die Deutsche AIDS-Stiftung DREAM in Mosambik seit Beginn ihrer Förderung mit rund 1,8 Millionen € gezielt für die Verhinderung der HIV-Übertragung von Mutter zu Kind (PMTCT) unterstützt: Seit 2007 fördert sie laufende Kosten in der Ambulanz Matola II, seit 2008 im Centro para a Criança in Maputo und seit 2012 auch im Therapiezentrum Praia Nova in Beira. Ebenfalls dank anteiliger Finanzierung durch die Stiftung wurde Ende des Jahres ein Neubau im Zentrum Matola 2 fertiggestellt. Dort wird in der ersten Jahreshälfte 2014 ein Mutter-Kind-Zentrum eingerichtet.

Insgesamt ist die Deutsche AIDS-Stiftung der wichtigste deutsche Unterstützer von DREAM. Eine Fortsetzung dieser Unterstützung in den drei bisher geförderten Zentren ist beabsichtigt. Da eine solch substantielle Förderung allein aus Spenden und den Erlösen aus Benefizprojekten kaum umsetzbar ist, hat sich die Stiftung 2013 um eine erneute Ko-Förderung bei "Bild hilft – Ein Herz für Kinder e.V." bemüht. In der Vergangenheit hatte "Bild hilft" bereits großzügige Zuwendungen für medizinischen Bedarf und Nahrungsmittel in den DREAM-Behandlungszentren bewilligt.

ENTWICKLUNG DER PATIENTENZAHLEN IN DEN DREI VON DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG GEFÖRDERTEN DREAM-ZENTREN (STAND 31.12.2013)

	Matola 2, Matola (eröffnet Mai 2002)	Centro para a Criança, Maputo (eröffnet 2009)	Praia Nova, Beira (eröffnet Februar 2012)
HIV-positive Patienten	2.859	4.447	2.098
Kinder mit HIV	459	494	130
Ende Dezember 2013 betreute Schwangerschaften (PMTCT)	341	91	104
Neu aufgenommene Patienten 2013	868	599	1.249
Neu in antiretrovirale Therapie aufgenommene Patienten 2013	657	661	860
In PMTCT geborene Kinder 2013	595	177	293
seit Eröffnung des Zentrums bis zum 31.12.2013 in PMTCT geborene Kinder	4.547	698	314

Vor Ort in Mosambik

Im Mai reiste Dr. Ulrich Heide zusammen mit der Sopranistin Miriam Clark vom Ensemble des Theater Bonn und dem Journalisten Andreas Baumann nach Mosambik. Im Vorfeld der 2. Festlichen Operngala Bonn am 25. Mai besuchten sie DREAM in Maputo und Matola sowie die beiden staatlichen Mutter-Kind-Zentren Macia und Chicumbane im Süden der Provinz Gaza. Hier sollen mit Hilfe des DREAM-Programms die Versorgung für infizierte Schwangere verbessert und an die Standards des Programms angepasst werden. Wie die Stiftung in Mosambik hilft, konnten die Leser des Bonner General-Anzeigers im Rahmen der Berichterstattung zur Operngala erfahren; dort auch ein Interview mit dem damaligen Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle. Dieser hatte im Rahmen eines Mosambikbesuchs das DREAM-Zentrum in Maputo besucht und wurde vom Vorstandsvorsitzenden Dr. Christoph Uleer begrüßt.



Foto: © Sant'Egidio

16
17

GUIDO WESTERWELLE ÜBER SEINEN DREAM-BESUCH

Außenminister Guido Westerwelle (FDP) hat Mosambik vor kurzem einen Besuch abgestattet. Über seine Eindrücke sprach Andreas Baumann mit dem Bonner Politiker.

GA Herr Westerwelle, wie haben Sie selbst die soziale Lage in Mosambik erlebt?

Westerwelle Auf meiner Reise nach Mosambik habe ich einen lebhaften Eindruck gewonnen. Mosambik hat sich dynamisch auf den Weg gemacht und gehört mit sieben Prozent zu den Staaten Afrikas mit dem stärksten Wachstum. Dennoch sind die sozialen Probleme weiter groß; mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt von weniger als einem Dollar pro Tag. Es muss alles getan werden, um der breiten Bevölkerung eine Teilhabe an den Wachstumschancen zu ermöglichen.

GA Wie dramatisch ist die HIV-Problematik in Mosambik?

Westerwelle Mosambik gehört leider zu den afrikanischen Staaten mit der höchsten HIV-Infektionsrate. Nach offiziellen Angaben sind 1,5 Millionen Menschen HIV-positiv, und es trifft oft die Schwächsten der Gesellschaft. Jede Unterstützung zur Linderung der schwierigen Situation ist willkommen.

GA Reicht die internationale Hilfe zur Bekämpfung von HIV in Afrika aus?

Westerwelle Es hat in Afrika Fortschritte bei der HIV-Bekämpfung gegeben, Beispiel Uganda. Dennoch haben Millionen Kinder auf dem Kontinent ihre Mütter oder beide Eltern verloren. Wir müssen weiter mit vereinten Kräften gegen die Verbreitung von HIV und AIDS vorgehen. Auch wenn die Krankheit heute nicht mehr tödlich verlaufen muss, müssen wir vor allem bei der Aufklärung besondere Anstrengungen unternehmen.

GA Was halten Sie von den DREAM-Projekten?

Westerwelle DREAM möchte Kindern helfen, indem verhindert wird, dass die Krankheit bei der Geburt von der Mutter auf das Kind übertragen wird. Der Erfolg ist eindrucksvoll: Rund 98 Prozent der Kinder von HIV-positiven Müttern kommen HIV-negativ zur Welt, wenn die Mütter rechtzeitig behandelt werden. Das Engagement der DREAM-Aktivistinnen ist bewundernswürdig. Mit ihrer engagierten und einfühlsamen Art gelingt es ihnen, immer mehr Frauen und werdende Mütter vom Nutzen des DREAM-Programms zu überzeugen.

GA Werden Sie an der Gala in der Bonner Oper zur Unterstützung der AIDS-Stiftung teilnehmen?

Westerwelle Ich freue mich, dass ich eingeladen wurde und werde gern teilnehmen. Ich danke schon jetzt allen, die großzügig spenden möchten. Der Erlös soll auch dem DREAM-Programm zugute kommen. Das ist ein Projekt, das Hoffnung macht, und es verdient jede Unterstützung.

Erschienen am 18./19. Mai 2013 im General-Anzeiger Bonn / Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Pauline Jooste von HOPE Cape Town (rechts). Sheila (links) ist 44 Jahre alt. Sie hat 3 Kinder und 2 Enkel und ist als Motivationsprecherin in ihrer Gemeinde tätig.



Foto: © HOPE Cape Town Association

Südafrika: HOPE Cape Town Association

Mit einer Prävalenz von 17,9 Prozent bei Erwachsenen ist Südafrika eines der Länder mit den höchsten HIV/AIDS-Raten weltweit: 2012 waren von 50 Millionen Südafrikanern 6,1 Millionen Menschen mit HIV infiziert, darunter 3,4 Millionen Frauen und 410.000 Kinder. Etwa 240.000 Menschen starben an den Folgen von AIDS und etwa 2,5 Millionen Kinder haben einen Elternteil oder beide Eltern aufgrund der Immunschwächekrankheit verloren (UNAIDS).

Die gemeinnützige Nichtregierungsorganisation HOPE Cape Town wurde von dem deutschen Pfarrer Stefan Hippler 2001 gegründet. Gemeinsam mit dem Tygerberg Academic Hospital richtete HOPE Cape Town die Kinderstation „Ithemba“ – eine Station mit 24 Betten und speziell für HIV-positive und aids-kranke Kinder – auf dem Klinik-Campus ein. Einige der Kinder bleiben nur wenige Tage, bei anderen ist ein Aufenthalt von mehreren Monaten notwendig. Die Familienangehörigen, in den meisten Fällen sind es die Mütter, haben die Möglichkeit, während des Klinikaufenthaltes bei ihren Kindern zu bleiben. Sie lernen, wie die Therapie nach der Entlassung aus dem Krankenhaus fortgesetzt werden muss, beispielsweise dass Medikamente regelmäßig eingenommen werden müssen, damit es nicht zu Resistenzbildungen kommt. Stets ist das Team von HOPE Cape Town, zu dem auch freiwillige Helfer und Praktikanten zählen, für Kinder und Mütter da, spielt mit den Kindern und hilft bei allen Fragen.

Über die Jahre konnte HOPE-Cape Town in enger Kooperation mit der Provinzregierung ein Netzwerk aufbauen: HOPE-Gesundheitsarbeiter unterstützen das staatliche Klinikpersonal in den Township-Tageskliniken rund um Kapstadt und leisten aufsuchende Betreuung bei von HIV und AIDS betroffenen Familien in den Gemeinden, in denen sie meist auch selbst leben.

Dort sprechen sie nicht nur die gleiche Sprache sondern genießen auch Vertrauen und Respekt.

Pauline Jooste koordiniert die Aus- und Fortbildung zum Thema HIV/AIDS, Pflege und Betreuung und den Einsatz der HOPE Gesundheitsarbeiter. Die Deutsche AIDS-Stiftung finanziert neben Pauline Jooste einige Gesundheitsarbeiter und übernimmt Kosten für die Ausbildung der HOPE-Gesundheitsarbeiter.

Am 1. Oktober 2007 gründeten die Deutsche AIDS-Stiftung und HOPE Cape Town gemeinsam die HOPE-Kapstadt-Stiftung als Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung, um die Projektaktivitäten in Südafrika noch wirkungsvoller mit Spenden aus Deutschland zu unterstützen. Die Spenden der HOPE-Kapstadt-Stiftung fließen in die Hilfsprojekte von HOPE.

INTERNATIONALE HILFEN

Im vergangenen Jahr hat die Stiftung für die internationalen Projektpartner HOPE Cape Town und das DREAM-Programm der Gemeinschaft Sant'Egidio eine Gesamtsumme von 351.104 € bewilligt. Ein großer Teil dieser Summe wurde der Stiftung zweckgebunden gespendet oder wurde von ihr als Zuwendung für die Projekte eingeworben. Ausgezahlt wurden davon im Jahr 2013 insgesamt 307.633 €, die Differenz zwischen bewilligten und ausgezahlten Mitteln ergibt sich aus jahresübergreifenden Projektlaufzeiten und der daraus folgenden Auszahlung der jeweiligen Fördersummen in Raten.

„Hier auf dem Land ist es nicht immer einfach HIV-positiv zu sein“

■ Geschätzte 78.000 Menschen mit HIV leben heute in Deutschland. Dies sind mehr als doppelt so viele wie vor 15 Jahren. Gefühlt erfährt die Bevölkerung aus den Medien heute jedoch nur noch einen Bruchteil so viel über deren Leben wie noch vor 15 Jahren. Themen der Berichterstattung sind zum Beispiel die Einführung neuer Medikamente, HIV und Arbeitswelt oder die Entlassung eines Arbeitnehmers während der Probezeit weil seine HIV-Infektion bekannt wurde. Immerhin ein Fünftel der 78.000 Menschen mit HIV kann nicht mehr arbeiten und lebt von staatlichen oder Versicherungs-Leistungen. Die Zahlungen sind in der Regel gering und sichern nur das Existenzminimum ab. Bei diesen Menschen sind oft körperliche Einschränkungen durch Begleiterkrankungen von HIV/AIDS oder Nebenwirkungen der Therapie aufgetreten, die keine Arbeitsaufnahme erlauben. Über die Probleme dieser Menschen wird kaum noch berichtet.

Aus dieser Gruppe werden die meisten Hilfsanfragen an die Deutsche AIDS-Stiftung gestellt. Die Antragsteller schildern ihre materiellen und/oder sozialen Nöte und hoffen auf Hilfe. Der Titel dieser Seite ist ein Zitat aus einem dieser Anträge. Neben der individuellen Hilfe nutzen etliche Betroffene Hilfsprojekte lokaler AIDS-Hilfen. Rund 100 dieser Projekte erhalten jährlich einen Zuschuss der Deutschen AIDS-Stiftung. Die Projekte umfassen unter anderem betreute Wohnprojekte, begleitetes Einzelwohnen, Arbeits- und Fortbildungsprojekte, Frühstückstreffe und Restaurantangebote sowie Gruppen- und Krankenreisen. Alle diese Beratungs- und Projektangebote kosten Geld. Die Projektleistungen werden nur zu einem Teil aus dem Sozial- und Krankenversicherungssystem bezahlt. Die Stiftung nutzt daher die eigenen Events, um gemeinsam mit lokalen AIDS-Hilfen die Medien über notwendige Projekte zu



„Wir ziehen um!“ – mit diesem Foto informierte die Deutsche AIDS-Stiftung über den Umzug ihrer Geschäftsstelle.

informieren. So berichteten im Vorfeld der Operngalas Berlin, Bonn und Düsseldorf unter anderem die Rheinische Post, der General-Anzeiger und Die WELT über den Spezialpflegedienst Care 24, über das Projekt HOPE in Western Cape, über das Hilfsprogramm DREAM in Mosambik und über ein Wohnprojekt in Köln. Auf diesem Wege erhält eine breite Öffentlichkeit, weit über die Besucher der Operngalas hinaus, Informationen zu notwendigen Hilfen gegen HIV und AIDS. Die Projekte und das Thema HIV/AIDS werden ebenfalls medial wahrgenommen, wenn sich Prominente, wie der damalige Bundesaußenminister Dr. Guido Westerwelle in Mosambik, vor Ort über Hilfsprojekte informieren.

Um die Unterstützer der Stiftung regelmäßig über die Stiftungshilfen zu informieren, wird die Spenderinformation „Stiftung konkret“ seit 2013 dreimal jährlich in einer höheren Auflage herausgegeben. Dabei konnten die Produktionskosten dank einer Zusammenlegung des Versands und eines geänderten Layouts gesenkt werden. Die allgemeine Öffentlichkeit informiert sich über die Arbeit der Stiftung zunehmend aus dem Internet. Ein im Herbst 2013 begonnener Relaunch der Webseite soll die Informationen noch besser strukturieren. Die Internetpräsenz der Stiftung www.aids-stiftung.de steht seit Februar 2014 neu gestaltet zur Verfügung. Für den Welt-AIDS-Tag 2013 wurde den privaten und öffentlich-rechtlichen Sendern ein Solidaritätsspot zur Verfügung gestellt, der mit Unterstützung und Beteiligung unseres Kuratoriumsmitglieds Hannelore Elsner entstand. Viele Sender, unter anderem ARD, ZDF, RTL, RTLII, n-tv, VOX, Deutsche Welle TV haben den Spot weit über den Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember hinaus kostenfrei ausgestrahlt.



Die Spenderinformation „Stiftung konkret“ im neuen Erscheinungsbild.

Die Kampagne „Positiv zusammen leben“ zum Welt-AIDS-Tag

Auch 2013 rufen HIV-positive Botschafter zur Solidarität auf



Foto: © BZgA

Eines der offiziellen Pressefotos der Botschafter Leonie und Holger.

Die Kampagne „Positiv zusammen leben“ zum Welt-Aids-Tag wurde auch 2013 fortgeführt. Wie in den vergangenen Jahren riefen wieder HIV-positive Botschafter zur Solidarität auf. In diesem Jahr war neu, dass neben einem HIV-positiven Botschafter auch ein HIV-negativer Freund, Partner oder Unterstützer als zweiter Botschafter in Erscheinung trat: auf den Plakaten im öffentlichen Raum, aber auch auf Veranstaltungen, Aktionen und in der Presse. Durch die Präsenz dieser Botschafterpaare konnte gezeigt werden, wie real gelebte Solidarität mit HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen aussehen kann. Die Botschafter berichteten mutig über ihr Leben mit HIV und über ihre Erfahrungen, die sie mit Familie, Freunden, im Beruf oder in der Freizeit sammelten.

2013 liehen insgesamt neun HIV-positive und -negative Menschen der Kampagne „Positiv zusammen leben“ ihr Gesicht: Angelika (55 Jahre) mit ihrem Mann Peter (46), Holger (49 Jahre) mit seiner Mitarbeiterin Leonie (56 Jahre), Doreen (33 Jahre) mit ihrem großen Idol Sarah Connor (33 Jahre) und Dennis (33 Jahre) mit seinem Trainingspartner Matthias (34 Jahre) auf Plakaten, Flyern und in Anzeigen sowie Steven (29 Jahre), der alleine abgebildet als sogenannter Anzeigen-Botschafter nur in Anzeigen in Medien zu sehen war. Die Überschriften auf den Plakaten lauteten unter anderem „Ich habe HIV. Und die Solidarität meiner Angestellten.“ oder „Ich habe HIV. Und den Rückhalt meines Partners.“. Jede Aussage war wie auch in den Vorjahren mit einer Frage verbunden, die sich direkt an den

Bürger richteten, wie „Habe ich auch deine?“ (Solidarität) oder „Habe ich auch deinen?“ (Rückhalt). Durch diese direkte Fragestellung wurde der Plakat- oder Anzeigenleser aufgefordert, sich mit seiner Meinung zum Thema HIV/AIDS und dem Umgang mit Betroffenen auseinanderzusetzen.

Genau darin – in der breiten öffentlichen Auseinandersetzung über HIV/AIDS in der Gesellschaft – liegt ein Ziel der Kampagne von Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Bundesministerium für Gesundheit (BMG), Deutsche AIDS-Hilfe (DAH) und Deutsche AIDS-Stiftung (DAS). Ebenso zielt sie auf die Solidarität mit Betroffenen und dem Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung ab.

Seit 2012 konnten Unternehmen und Institutionen gewonnen werden, die als Partner die europaweit einzigartige Kampagne unterstützen: beispielsweise das Deutsche Jugendherbergswerk, die Deutsche Sportjugend, THEATER BONN oder Vodafone. Einige beteiligten sich 2013 wiederholt an der Kampagne, wie die Ford-Werke GmbH, die im Oktober 2013 Gastgeber für die Auftaktveranstaltung von „Positiv zusammen leben“ war. In Köln stellte der damalige Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr die Kampagne zusammen mit BZgA-Direktorin Prof. Elisabeth Pott und Vertretern von Deutscher AIDS-Stiftung und



Foto: © BZgA

Das Plakat-Motiv von Denis und Matthias: „Ich habe HIV. Und das Vertrauen meines Trainingspartners.“



Foto: © BZgA

Die Botschafterinnen Doreen und Sarah zeigen im Berliner Admiralspalast Schleife.



Das Anzeigenmotiv von Botschafter Steven

Deutscher AIDS-Hilfe vor. Zu dieser Veranstaltung traten auch alle Botschafter zum ersten Mal medial in Erscheinung, mit Ausnahme von Sarah Connor, die terminlich verhindert war. Neben dem Start des bundesweiten Solidaritätsaufrufs präsentierten sie öffentlichkeitswirksam den „Startschuss“ der Mitmach-Aktion „Zeig Schleife“, bei der sich User im Internet auf einer Unterseite von welt-aids-tag.de registrieren und virtuell ihre Solidarität bekunden konnten.

Neben der virtuellen Solidaritätsbekundung „Zeig Schleife“ stellte Facebook eine Plattform der Interaktion dar. Unzählige Facebook-Freunde der Kampagne sendeten Fotos ein, auf denen die Plakate im öffentlichen Raum zu sehen waren. Auch die Deut-

sche AIDS-Stiftung kam dem Aufruf nach und stellte ein Foto eines Plakats am Stiftungssitz Bonn auf ihrer Facebook-Seite ein.

Während des gesamten Kampagnenzeitraums zwischen Ende Oktober und dem Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember fanden in ganz Deutschland eine Vielzahl von Aktionen und Veranstaltungen statt, oft mit Beteiligung der engagierten Kampagnen-Botschafter. Die Deutsche AIDS-Stiftung informierte in Kooperation mit THEATER BONN am Vorabend des 1. Dezember die Besucher der Bonner Oper über HIV/AIDS und den Welt-AIDS-Tag und sammelte Spenden für Betroffene.

Zwei Tage vor dem Welt-AIDS-Tag trafen alle Kampagnen-Botschafter zur Abschlussveranstaltung der 2013er Kampagne im Berliner Admiralspalast erneut zusammen. Auch Sarah Connor konnte anwesend sein. Zusammen mit allen weiteren Botschaftern, dem Bundesgesundheitsminister, der BZgA-Direktorin, Carsten Schatz von der DAH und Dr. Ulrich Heide von der Deutschen AIDS-Stiftung rief die Sängerin zur Solidarität mit HIV-positiven Menschen und gegen ihre Diskriminierung und Stigmatisierung auf.

Durch die Unterstützung des Verbandes der privaten Krankenversicherung und des Fachverbandes Außenwerbung konnte diese europaweit einzigartige Kampagne auch 2013 realisiert werden.



Kampagnen-Auftakt in Köln: Dr. Ulrich Heide, BZgA-Direktorin Prof. Elisabeth Pott, Botschafterin Leonie und Botschafter Holger registrieren sich bei der Mitmach-Aktion „Zeig Schleife“ (v.l.n.r.).



„Ich habe HIV. Und den Rückhalt meines Partners.“ – Kampagnen-Plakat im Straßenschild von Bonn-Poppelsdorf, am 18. November 2013 von der Deutschen AIDS-Stiftung bei Facebook gepostet.



Die Verleihung von Medienpreis 2011/2012 und Schüleronderpreis „HIV/Aids – Weißt du Bescheid?“

Am 12. Juni 2013 wurde auf dem Deutsch-Österreichischen AIDS-Kongress DÖAK in Innsbruck der Medienpreis 2011/2012 der Deutschen AIDS-Stiftung verliehen. Ebenfalls wurde der Schüleronderpreis „HIV/Aids – Weißt du Bescheid?“ zum zweiten Mal verliehen.

Der DÖAK 2013 fand vom 12. bis zum 15. Juni 2013 im Innsbrucker Kongresszentrum statt. Wie es bereits gute Tradition ist, wurde der Medienpreis der Stiftung im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung verliehen. Als Laudatorin auf die Preisträger konnte die aus Innsbruck stammende Moderatorin und Schauspielerin Mirjam Weichselbraun gewonnen werden, die sich interessiert und fachkundig dieser Aufgabe widmete. Für die in Österreich und Deutschland bekannte Weichselbraun ist die Auseinandersetzung mit HIV und AIDS nicht neu gewesen, war sie schon mehrmals in die Moderation des Life Balls in Wien involviert.

Der Medienpreis der Deutschen AIDS-Stiftung wird seit 2001 vom Pharma-Unternehmen Boehringer Ingelheim gesponsert. Das Unternehmen stellt das Preisgeld von insgesamt 15.000 €

für den Hauptpreis und 3.000 € für den Schülerpreis. Außerdem unterstützt Boehringer Ingelheim die Stiftung bei der Organisation und Verleihung des Preises.



Der Journalist Kai Kupferschmidt wurde für seinen Tagesspiegel-Beitrag „Positiv und Negativ – die Angst vor HIV“ sowie seine langjährige Arbeit zum Thema HIV/AIDS ausgezeichnet. Kupferschmidt, der sich für den Preis gar nicht selbst beworben hatte, beschäftigt sich als Wissenschaftsjournalist bereits seit etlichen Jahren mit HIV und AIDS. In „Positiv und Negativ – die Angst vor HIV“ schreibt er in einem Erfahrungsbericht über drei Wochen voller Angst sich mit HIV infiziert zu haben: Aus der Krankheit der Anderen wird für ihn eine persönliche Katastrophe. Kai Kupferschmidt schildert nicht nur das Gefühlschaos, in das er stürzt, sondern berichtet auch medizinisch genau, wie ein Betroffener nach einer möglichen Infektion vorgehen sollte. Darüber hinaus setzt sich der Journalist kritisch mit sich selbst auseinander. Für die Jury war gerade das eine der Stärken des Textes.

Marcel Dams erhielt den Medienpreis für seinen Youtube-Kanal „TeilzeitVlogger“, in dem er sich mit HIV und AIDS auseinandersetzt und für die HIV-Prävention engagiert. Marcel Dams beschäftigt sich nicht nur in seinem Youtube-Kanal mit der eigenen Infektion, sondern auch mit einem eigenen Blog, als Rollenmodell bei der Kampagne „ich weiss was ich tu“ der Deutschen AIDS-Hilfe und als Botschafter der Kampagne zum





Mirjam Weichselbraun während der Laudatio

Welt-AIDS-Tag im Jahr 2011. Bei Youtube veröffentlicht Marcel Dams regelmäßig Videos zu Themen wie „10 Jahre Coming Out“, „Diagnose HIV: 3 Jahre danach“ oder „Ich wollte nie wieder Sex haben“. Mit seinem Video-Kanal erreicht er vor allem junge Menschen, und auch diejenigen, die ansonsten wenig mit HIV und AIDS, mit der Lebenssituation HIV-Positiver oder den Problemen von Stigmatisierung und Diskriminierung in Berührung kommen.

Als filmische Beiträge wurden die Dokumentationen „Der Aidskrieg“ von Jobst Knigge sowie „Der Berliner Patient – Geheilt von Aids“ von Mira Thiel und Benjamin Cantu geehrt. „Der Aidskrieg“ erzählt von jener Zeit, als eine bis dato unbekannte Erkrankung die Menschen erschüttert, zu tiefer Verunsicherung und Stigmatisierung führt und nicht nur die Gesellschaft in der Bundesre-



Kai Kupferschmidt wurde für „Positiv und Negativ – die Angst vor HIV“ (erschieden am 1. Dezember 2012 auf www.tagesspiegel.de/wissen) sowie seine langjährige Arbeit zum Thema HIV/AIDS ausgezeichnet.



Schüler der Realschule am Kreuzberg in Netphen zusammen mit ihrer Lehrerin Frau Wussow.

publik nachhaltig verändert. Jobst Knigge kombiniert in seinem Film Leid und Kampf ebenso wie Angst und Aggression in Bezug auf HIV/AIDS in den 1980er Jahren. Mira Thiel und Benjamin Cantu schildern in ihrem Film „Der Berliner Patient – Geheilt von Aids“ die Geschichte von Timothy Brown, dem einzigen – aufgrund einer besonderen Konstellation – erfolgreich ausgeheilten HIV-infizierten Patienten. Sie sprechen mit an der Heilung Beteiligten und zeigen Einblicke in Labore, in denen unermüdlich zum HI-Virus geforscht wird: in den USA und Deutschland. Das Preisgeld von 15.000 € wurde auf die Preisträger aufgeteilt.

SCHÜLERSONDERPREIS „HIV/AIDS – WEISST DU BESCHIED?“ ZUM ZWEITEN MAL VERGEBEN

Mit dem Schülerpreis „HIV/Aids – Weißt du Bescheid?“ wurden zwei Beiträge ausgezeichnet. Im Projekt „Was wäre, wenn ich nicht in Deutschland geboren wäre, sondern in Ruanda?“ setzen sich die Schüler der Klasse 7b der Realschule am Kreuzberg in Netphen (Siegerland) mit der Situation Gleichaltriger in Afrika auseinander. Für ihr umfangreiches Projekt, das viel Nachhall erzeugt hat, vergab die Jury „Gold“. Ebenfalls ausgezeichnet wurden zwei 15-jährige Schüler: Im Video „Gebt Aids ein Gesicht“ interviewen Tim Rößling und Niklas Schlicht einen HIV-infizierten Mann, werben für Empathie und setzen sich für Solidarität mit Betroffenen ein. Die beiden Gymnasiasten erhielten „Silber“.

Der Jury für Medienpreis und Schüleronderpreis gehörten Vertreter aus Medizin und Journalismus sowie Experten zum Thema HIV/AIDS an. Der besondere Dank der Deutschen AIDS-Stiftung gilt Prof. Dr. Norbert Brockmeyer, Almut Getto, Heike Gronski, Heinz-Joachim Herrmann, Dr. Irene Meichsner, Prof. Dr. Jürgen Rockstroh, Prof. Dr. Bernd Schmidt, Peter-Philipp Schmitt und Wolfgang Vorhagen.

Weltweit steigt die Zahl der HIV-positiven Menschen in Therapie

Um die Stabilität der jährlichen Schätzungen zu HIV/AIDS zu erhöhen, hat das Robert Koch-Institut (RKI) 2013 beschlossen, seine Schätzungen in Zukunft auf den Zeitraum des Vorjahres, und nicht mehr auf das noch laufende Jahr zu beziehen. Daher verwies das RKI im November 2013 einmalig auf seine Zahlen aus 2012. Die geschätzte Zahl der HIV-Neuinfektionen lag demnach bei 3.400 Personen, davon rund 3.000 Männer. Bei 550 AIDS-Todesfällen 2012 stieg die Zahl der mit HIV und/oder AIDS lebenden Menschen in Deutschland weiter an. Sie lag 2012 zwischen geschätzten 66.000 bis zu 91.000 Personen mit einem Mittelwert von 78.000 Personen.

Innerhalb der Gruppe der lebenden Menschen mit HIV/AIDS hat sich die Gesamtzahl der Menschen im Alter über 40 Jahren seit Anfang der 1990er Jahre knapp verfünffacht. Die Zahl der jüngeren Betroffenen (unter 40) ist dagegen leicht zurückgegangen. Dieser Trend erklärt sich durch den Alterungsprozess der gut therapierten Patienten seit Mitte der 1990er Jahre. Außerdem ist die Zahl der Neuinfektionen bei den Älteren angestiegen.

Das RKI schätzt, dass rund 14.000 der 78.000 mit HIV lebenden Menschen in Deutschland nichts von ihrer HIV-Infektion wissen, da sie sich noch nicht haben testen lassen. Weltweit leben ebenfalls Millionen Menschen mit HIV, denen ihre HIV-Infektion noch nicht bekannt ist. Alle, die glauben mit dem Virus in Kontakt gekommen zu sein, sollten die vielfältigen Test- und Beratungsangebote nutzen, um im Fall einer Infektion rechtzeitig Zugang zur Therapie zu erhalten.

HIV UND AIDS WELTWEIT

Weltweit lebten nach Schätzungen von UNAIDS Ende 2012 rund 35,3 Millionen Menschen mit HIV. Seit dem Beginn der Epidemie haben sich 75 Millionen mit dem HI-Virus infiziert. Im Jahr 2012 wurde bei 2,3 Millionen Menschen eine neue HIV-Infektion festgestellt, darunter befanden sich 260.000 Kinder. Die Rate der jährlich neu diagnostizierten Infektionen konnte seit dem Jahr 2001 um ein Drittel gesenkt werden. Bei Kindern konnte sogar ein Rückgang um 52 Prozent erreicht werden. Die Zahl der weltweiten AIDS-Todesfälle lag 2012 bei 1,6 Millionen. Im Jahr 2005 verstarben 2,3 Millionen Menschen an AIDS. Vom Beginn der Epidemie an sind weltweit geschätzte 36 Millionen Menschen an AIDS verstorben. Die Zahl der Neuinfektionen und auch die der Todesfälle konnte durch eine Ausweitung der Therapie gesenkt werden. 2012 erhielten rund 9,7 Millionen Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen eine antiretrovirale Therapie. Bei einer erfolgreichen Therapie wird das HI-Virus beim ungeschützten Geschlechtsverkehr nicht mehr so leicht und häufig übertragen – daher sinken bei steigender Medikamentenvergabe in Ländern mit einer hohen Zahl HIV-positiver Erwachsener die Neuinfektionszahlen. Gleichzeitig steigt die durchschnittliche Lebenserwartung der erfolgreich behandelten Patienten. Ein Erfolg ist, dass inzwischen 62 Prozent aller HIV-positiven Schwangeren weltweit während und nach der Schwangerschaft eine antiretrovirale Therapie erhalten. Die Zahl der HIV-positiv geborenen Babys lag daher 2012 um 35 Prozent niedriger als noch 2009. Bis 2015 sollen 90 Prozent aller betroffenen Schwangeren vor der Geburt ihrer Babys eine HIV/AIDS-Therapie erhalten.



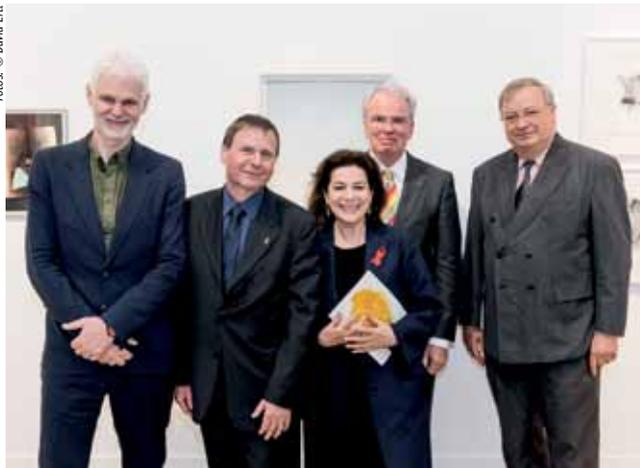
Foto: © Kitzler_merlio.de

Artists against Aids

Dritte Benefiz-Kunstauktion in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

Am 15. Mai fand in der Bundeskunsthalle in Bonn zum dritten Mal die Benefiz-Kunstauktion „Artists against Aids“ statt. Zur Auktion standen 63 Kunstwerke, die zwei Wochen vor der Veranstaltung in einer Sonderausstellung in der Ostgalerie des Hauses zu besichtigen waren. Prof. Henrik Hanstein, Inhaber des Kölner Kunsthauses Lempertz und seit 2013 Mitglied des Kuratoriums der Deutschen AIDS-Stiftung, versteigerte Werke von renommierten Künstlern wie Berta Fischer, Olafur Eliasson, Franz Erhard Walther und Tony Cragg. Letzterer spendete der Stiftung die Bronze „Off the Mountain“, die mit 90.000 € den höchsten Preis erzielte. Insgesamt kamen am Abend 190.000 € für die Stiftungshilfen in Mosambik und dem Rheinland zusammen.

Neben dem ehrenamtlichen Engagement von Prof. Hanstein konnte sich die Stiftung über die Unterstützung von Heike Munder, Leiterin des Migros Museums in Zürich freuen, die 2013 für „Artists against Aids“ als Kuratorin gewonnen werden konnte. Die anwesende Schirmherrin des Projekts Hannelore Elsner hielt vor der Auktion eine bewegende Rede, in der sie die Wichtigkeit der Arbeit der Deutschen AIDS-Stiftung betonte und zur Solidarität mit Menschen mit HIV und AIDS aufrief: „Hilfe aus praktischer Solidarität und ohne Vorurteile ist, so meine ich, in dieser Zeit besonders wichtig. Denn nichts trifft HIV-infizierte und aidskranke Menschen – neben finanzieller Not – härter als Ausgrenzung und Diskriminierung.“



Freuen sich über 190.000 €: Intendant der Bundeskunsthalle Rein Wolfs, Dr. Ulrich Heide, Hannelore Elsner, Prof. Henrik Hanstein, Kaufmännischer Geschäftsführer der Bundeskunsthalle Dr. Bernhard Spies (v.l.n.r.)



Zum Ersten, zum Zweiten, und zum Dritten: Prof. Henrik Hanstein während der Versteigerung.

Zum Gelingen der Auktion trugen – wie in den vergangenen zwei Jahren – wieder zahlreiche Teams und engagierte Einzelpersonen bei: Neben der Kunst- und Ausstellungshalle, die 2013 mit ihrem neuen Intendanten Rein Wolfs als Gastgeber agierte, sind dies das Kunsthaus Lempertz, Gesine Stemmler und Kuratoriumsmitglied Renate Siebenhaar von siebenhaar art projects, Frankfurt am Main. Sie halfen erneut sehr erfolgreich bei der Ansprache von Künstlerinnen und Künstlern, der Stiftung ihre Werke zu spenden und damit die Hilfen für Menschen mit HIV und AIDS zu ermöglichen.

„Artists against Aids“ konnte auch dank der finanziellen Unterstützung durch die Bethmann Bank und den Verband der privaten Krankenversicherung realisiert werden. Einige Dienstleister, die vor und während der Veranstaltung am Projekt beteiligt waren, spendeten ihre Dienstleistungen oder gaben der Stiftung einen Benefiz-Nachlass.

Nach drei erfolgreichen Auktionen, die insgesamt 630.000 € für Menschen mit HIV und AIDS in Not erbracht haben, wird „Artists against Aids“ auch 2014 wieder in der Bundeskunsthalle stattfinden.



Festliche Operngalas in Berlin, Düsseldorf und Bonn



Dirigent Donald Runnicles und das Orchester der Deutschen Oper Berlin

JUBILÄUMS-GALA IN BERLIN

Am 2. November 2013 fand in der Deutschen Oper in Berlin die 20. Festliche Operngala statt. Dabei kamen nahezu 250.000 € zusammen, mit denen die Deutsche AIDS-Stiftung Menschen mit HIV/AIDS im Großraum Berlin und in Südafrika helfen wird. Zu Anfang der Gala dankte der Stiftungs-Vorstand den Initiatoren Alfred Weiss und Dr. Alard von Rohr für ihren unermüdlichen Einsatz in den letzten 20 Jahren. Ohne sie wäre der nachhaltige Erfolg der Veranstaltungsreihe nicht möglich gewesen.

Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr und PKV-Vorstand Uwe Laue führten in das Thema ein. Die Schirmherrschaft hatte erneut Jean-Claude Juncker übernommen. Dem opernbegeisterten Publikum bot das Gala-Programm musikalische Höhepunkte u.a. von Bellini, Mozart, Puccini und Verdi. Die Darbietungen von zehn international gefragten Künstlern – Atalla Ayan, Joyce DiDonato, Simone Kermes, Bejun Mehta, Olga Peretyatko, Massimiliano Pisapia, Adam Plachetka, Elena Tsalagova, Alexander Tsymbalyuk, Sonya Yoncheva – wurden mit langanhaltenden stehenden Ovationen belohnt. Zum Erfolg der Gala trugen Moderator Max Raabe, Dirigent Donald Runnicles und der Chor und das Orchester der Deutschen Oper maßgeblich bei. Für das künstlerische Programm waren Jasmin Solfaghari, Uwe Arsand und Dr. Alard von Rohr verantwortlich. Nach dem Bühnenprogramm verwandelte sich das Opernhaus zu Dinner-

UNSER BESONDERER DANK GILT DEN SPONSOREN UND KURATOREN, OHNE DIE WIR DIE 20. FESTLICHE OPERNGALA IN BERLIN NICHT HÄTTEN REALISIEREN KÖNNEN:

Mercedes-Benz – Hauptsponsor
Stiftung docstogether – Hauptsponsor
Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.

Deutscher Sparkassen- und Giroverband
Uwe Fröhlich
High Gain House Investments GmbH
Tim Kordes
Matthias Luecker
Hans Georg Näder
Inga Maren Otto
Helmut Penz
Dietmar Schickel
Hans-Detlev Schulz
Nicolai Schwarzer
Regine Sixt
Rudolf Wohlfarth

Lounge und Tanzfläche. Aufgrund der Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums konnte die 20. Festliche Operngala im Fernsehen ausgestrahlt werden.

EIN FEST DER GROSSEN STIMMEN IM DÜSSELDORFER OPERNHAUS

Im vierten Jahr kamen erneut internationale Stars der Oper unentgeltlich am 16. März 2013 in die Deutsche Oper am Rhein, um die Deutsche AIDS-Stiftung zu unterstützen. Lado Ataneli, Atalla Ayan, Jean-Francois Borrás, Mario Cassi, Brigitta Kele, Alisa Kolosova, Olga Peretyatko, Anna Stéphany, Pretty Yende, Sonya Yoncheva und Dmitri Vargin begeisterten die rund 1.300 Opernfreunde und –freundinnen. Alle Solistinnen und Solisten sowie die Musiker der Duisburger Philharmoniker ernteten gemeinsam mit Moderator Holger Wemhoff und Dirigent Axel Koerber stehende Ovationen. Die Kuratoren der Gala, angeführt von der Kuratoriumsvorsitzenden Susan Weiss, die Sponsoren und die Künstler freuten sich bei dem anschließenden Gala-Dinner über einen Erlös von 155.000 €. Er kommt Menschen mit HIV und AIDS in Nordrhein-Westfalen und den Patientinnen und Patienten des DREAM Programms in Mosambik zugute. Wie wichtig die Hilfe für Menschen mit HIV und AIDS nach wie vor ist, hatten zu Beginn der Gala Generalintendant Professor Christoph Meyer und die Ehrenvorsitzende der Deutschen AIDS-Stiftung Profes-



Foto: © Daniel Esser

Zum Schlussapplaus versammelten sich alle beteiligten Künstlerinnen und Künstler auf der Bühne

sor Rita Süßmuth verdeutlicht. Rita Süßmuth erinnerte dabei an den Beginn der Epidemie und die Notwendigkeit, mit Betroffenen, Ärzten, Wissenschaftlern und Politikern gemeinsam für eine auf Wissen und Aufklärung setzende Politik einzutreten. Diese damaligen Anstrengungen trügen noch heute Früchte, wie die relativ niedrigen Infizierten-Zahlen in Deutschland zeigten.

UNSER BESONDERER DANK GILT DEN SPONSOREN UND KURATOREN, OHNE DIE WIR DIE 4. FESTLICHE OPERNGALA IN DÜSSELDORF NICHT HÄTTEN REALISIEREN KÖNNEN:

Juwelier Bucherer – Hauptsponsor
 Mercedes Benz – Hauptsponsor
 Rheinische Post – Medienpartner
 SMS-Holding GmbH – Förderer
 Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.

Susan Weiss (Vorsitzende)
 Dieter Blanck
 Prof. Tony Cragg
 Arndt M. Hallmann
 Heinz-Richard Heinemann
 Jürgen Herrmann
 Peter König jun.
 Dr. Volker Leienbach
 Thomas Michels
 Ferdinand Oetker
 Julia Piras
 Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott
 Martin Renker

„WACH AUF“ AUF DER BÜHNE DER BONNER OPER

Auch ohne diese Aufforderung aus „Die Meistersinger von Nürnberg“, dargeboten vom Chor des Theater Bonn, wären die Besucher der 2. Festlichen Operngala am Abend des 25. Mai 2013 hellwach geblieben. Die charmante, informative Moderation von Elke Heidenreich und die großartigen Stimmen der auftretenden Sängerinnen und Sänger ließen jeden Moment zum Hochgenuss werden. Neben dem Ensemblemitglied Miriam Clark waren Roxana Constantinescu, Ketevan Kemoklidze, Valentina Nafornta und Nuria Rial auf der Bonner Bühne vertreten. Ihnen zur Seite standen Javier Camarena, Alexey Dolgov, Franco Fagioli, Ipcá Ramanovic und Riccardo Zanellato. Neben Dirigent Rani Calderon verzichteten auch alle Künstler auf ihre Gage. Unterstützt wurden sie vom Beethoven Orchester Bonn und dem Chor des Theater Bonn. Für das künstlerische Programm war – wie auch in Düsseldorf – Dr. Alard von Rohr verantwortlich. Dank des Engagements der Künstler kam mit weiteren Nachspenden ein Erlös von 85.000 € für betroffene Menschen in der Region und HIV-positive Mütter und ihre Babys im DREAM-Programm in Mosambik zusammen. „Heidenreich ist segensreich“, so hatte Generalintendant Klaus Weise die Moderatorin eingeführt und

26
 27

UNSER BESONDERER DANK GILT DEN SPONSOREN UND KURATOREN, OHNE DIE WIR DIE 2. FESTLICHE OPERNGALA IN BONN NICHT HÄTTEN REALISIEREN KÖNNEN:

Sparkasse KölnBonn – Hauptsponsor
 KPMG AG – Förderer
 GIZ GmbH – Förderer
 General-Anzeiger – Medienpartner
 Skoda – Fahrzeugpartner
 Stadtwerke Bonn – Werbepartner
 Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.

Artur Grzesiek (Vorsitzender)
 Agfa Healthcare GmbH
 Wolfgang Grießl
 Helmut Andreas und Arndt Hartwig (Initiatoren)
 Dr. Peter Kolb
 Dr. Volker Leienbach
 Jürgen Nimptsch
 Stuart Pigott
 Prof. Dr. Elisabeth Pott und Dr. Hans-Michael Pott
 Dr. Joachim Schmalzl
 Prof. Dr. Bernd Siegemund
 Stiftung Charlie
 Carl M. Völzgen & Co. GmbH
 Nicola und Dr. Thomas Weppelmann

BENEFIZEVENTS 2013

er sollte Recht behalten. Die passionierte Opernkennerin mit Studium in Bonn fühlte sich am ehemaligen Studienort sichtlich wohl und riss die Besucherinnen und Besucher der Gala mit ihrer spürbaren Liebe zur Musik und zur Oper mit. Als alle Solisten zum Abschluss „Brüderlein und Schwesterlein“ aus der Fledermaus anstimmten, hielt es die Besucher nicht mehr auf ihren Sitzen. Der Abend endete mit tosendem Applaus.



„Heidenreich ist segensreich“ – Moderatorin Elke Heidenreich und Dirigent Rani Calderon. Im Hintergrund das Beethoven Orchester Bonn.

8. HOPE-Gala in Dresden

Am 26. Oktober fand im Schauspielhaus in Dresden die 8. HOPE-Gala statt. 800 Gäste waren Teil der ausverkauften Veranstaltung und ließen sich vom abwechslungsreichen Programm überzeugen, das Organisatorin Viola Klein und ihr Team auf die Beine gestellt hatten. Aufgrund des Hochwassers 2013 in Dresden war die Spendenbereitschaft in der Stadt gedämpfter als in den vergangenen Jahren. Durch eine zweckbestimmte Spende von 62.000 € durch „Ein Herz für Kinder“, die zum Erlös der Gala hinzukam, konnte jedoch am Abend ein Rekordergebnis von 126.454,90 € verkündet werden. Der Erlös kommt HOPE Cape Town in Südafrika zugute.

Veranstalter der HOPE-Gala ist die HOPE-Kapstadt-Stiftung, die 2007 als Treuhandstiftung der Deutschen AIDS-Stiftung gegründet wurde. Wie bereits in den Vorjahren konnte auch 2013 wieder die Dresdener Oberbürgermeisterin Helma Orosz als Schirmherrin gewonnen werden. Der Gründer der Deutschen



Gänsehaut pur: Die neunjährige Chelsea singt „Girl On Fire“.

AIDS-Stiftung Rainer Ehlers, geb. Jarchow wurde am Abend mit dem HOPE-Award ausgezeichnet. Die Laudatio hielt der frühere Ministerpräsident Sachsens Georg Milbradt.

Viola Klein war es gelungen, insgesamt 70 national und international bekannte Künstler nach Dresden zu holen. Moderiert von Kena Amoa und vor stimmungsvoller Afrika-Kulisse fesselten u.a. Künstler wie Fools Garden, Doro Pesch und River Dance das Publikum – vor allem aber die neunjährige Casting-Show-Teilnehmerin Chelsea (The Voice Kids), die mit Alicia Keys „Girl On Fire“ die Gala eröffnete.

Im Anschluss an die Gala fand im Erlwein-Capitol die After-Show-Party für alle VIP-Karten-Käufer statt.



HOPE-Award-Preisträger Rainer Ehlers zusammen mit Viola Klein und Pfarrer Stefan Hippler, dem Gründer von HOPE Cape Town.

Zuweisungen aus Geldauflagen und Bußgeldern helfen HIV-positiven Menschen

Zuweisungen aus Geldauflagen und Bußgeldern an die Deutsche AIDS-Stiftung unterstützen HIV-positive Menschen während der Haft und in der schwierigen Phase nach der Haftentlassung. HIV-positive oder an AIDS erkrankte Menschen sind durch die Infektion oft noch sozial isolierter als andere JVA-Inhaftierte. Der Neubeginn nach der Haftentlassung ist dann noch schwerer zu bewältigen.

Gerhard B.* ist seit 10 Jahren HIV-positiv. Er hatte sich während seiner Haft zur Fachkraft Werkstoffprüfung fortgebildet. Nach seiner Haftentlassung vermittelte ihm eine Beratungsstelle eine kleine Wohnung. Für die Kautions und wichtige Einrichtungsgegenstände wie Herd, Kühlschrank und Spüle hatte er keine ausreichenden Ersparnisse. Die Stiftung half ihm zu seinem Start in ein neues Leben mit einem Zuschuss von 600 €.

Im Jahr 2013 hat die Deutsche AIDS-Stiftung von den 27 unten aufgeführten Institutionen der Rechtspflege Zuweisungen für Menschen mit HIV/AIDS in Not wie Gerhard B. erhalten. Die insgesamt 52 Zuweisungen beliefen sich auf 42.560 €.

Auf der Homepage www.aids-stiftung.de können die Zuweiser die Aktenzeichen einsehen, unter denen die Deutsche AIDS-Stiftung in den Listen der zuweisungsberechtigten Organisationen in den jeweiligen Bezirken der Oberlandesgerichte geführt wird. Adressaufkleber und Zahlscheinvordrucke stellt die Stiftung allen Zuweisern gerne zur Verfügung.



Foto: © Thorben Wengert / pixelio.de

28

29

**Namen zum Schutz der Betroffenen geändert*

EIN HERZLICHER DANK FÜR DIE ZUWEISUNGEN GEHT AN:

Amtsgericht Ahlen
 Amtsgericht Böblingen
 Amtsgericht Bochum
 Amtsgericht Bonn
 Amtsgericht Darmstadt
 Amtsgericht Dresden
 Amtsgericht Erkelenz
 Amtsgericht Frankfurt (Oder)
 Amtsgericht Gelsenkirchen

Amtsgericht Grimma
 Amtsgericht Halle
 Amtsgericht Leverkusen
 Amtsgericht München
 Amtsgericht Oldenburg
 Amtsgericht Passau
 Amtsgericht Perleberg
 Amtsgericht Pinneberg
 Amtsgericht Rheine

Amtsgericht Sangerhausen
 Amtsgericht Stolzenau
 Amtsgericht Weiden i.d. OPf.
 Amtsgericht Wolgast
 Amtsgericht Würzburg
 Justizbehörde Hamburg
 Landgericht Frankfurt am Main
 Staatsanwaltschaft Berlin
 Staatsanwaltschaft Bonn



Gute Wünsche der Schülerinnen und Schüler der Wilhelm-Sattler-Realschule zum Welt-AIDS-Tag

Aktionen für Menschen mit HIV und AIDS – Unterstützung für die Deutsche AIDS-Stiftung

Immer wieder engagieren sich Unternehmen, Einzelpersonen, Schulklassen, Jugendgruppen, Kirchengemeinden sowie Künstler für Menschen mit HIV/AIDS und spenden ihre Erlöse an die Deutsche AIDS-Stiftung. Dies bleibt weiterhin notwendig – die AIDS-Stiftung leistet ihre Hilfen zu mehr als 98 Prozent aus privaten Spenden. Allen Aktiven sei herzlich gedankt, einige der Aktionen werden hier beispielhaft für viele weitere vorgestellt.

5. SEPTEMBER: „FREDDIE FOR A DAY“

Am 5. September 1946 wurde Freddie Mercury geboren. Zu seinen Ehren veranstalteten die Hard Rock Cafes in Berlin, Köln und München gemeinsam mit „The Mercury Phoenix Trust“ die



Foto: © Hard Rock Cafe München

Gäste und Mitarbeiter ließen im Münchener Hard Rock Cafe keinen Zweifel daran wer an diesem Tag im Mittelpunkt stand.

Aktion „Freddie For A Day“. Mitarbeiter kostümierten sich als Freddie Mercury, die Kunden konnten Mercury-Schnurbärte gegen eine Spende erhalten und Queen-Alben wurden verlost. Bei einem Freddie-Mercury-Karaoke-Battle traten die Kunden gegeneinander an. Gleichzeitig wurde über HIV und AIDS informiert. Die Spendensammlung erbrachte 626,66 € für die AIDS-Stiftung.

SPENDENSAMMLUNGEN FÜR MENSCHEN MIT HIV/AIDS

Immer wieder verzichten Menschen zu ihrem Geburtstag auf Geschenke und bitten stattdessen um Spenden für die Deutsche AIDS-Stiftung. Angefangen bei unserem Kuratoriumsmitglied Katrin Haub, die um Spenden für das DREAM-Programm in Mosambik bat, bis zu ungenannt bleiben wollenden Geburtstagskindern aus Bayern, Berlin und Rheinland-Pfalz. Insgesamt kamen so Spenden in Höhe von 15.116 € zusammen.

2013 haben auch Kirchengemeinden aller Konfessionen zu Kollekten für die AIDS-Stiftung aufgerufen. Schulklassen waren ebenfalls wieder gegen HIV und AIDS aktiv. Die Stiftung bekam Spenden unter anderem vom Burghardt-Gymnasium Buchen, der Berufsbildenden Schule V aus Halle/Saale, dem Gymnasium Landau an der Isar, der Frankenlandschule Walldürn und der Sigmund-Wann-Realschule Wunsiedel. Siebzehn Schulsammlungen brachten 3.442 € für betroffene Menschen in Not.

DER R8 UND „WEIN HILFT“

Die Winzergruppe „Simply Wine“ um den Weinkenner und Weinautor Stuart Pigott produziert seit ihrer Gründung jährlich eine Riesling-Cuveé aus acht Weinen: den R8. Der Verkauf des R8 ist mit einer Spende von einem Euro je Flasche zugunsten von AIDS-Projekten in Südafrika verbunden. Darüber hinaus



Kuratoriumsmitglied Hannelore Elsner und Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Heide freuen sich über einen Spendenscheck von „Friseure der Welt gegen AIDS“, vertreten durch Jutta Langer, Geschäftsführerin L'Oréal Professionnel und Sven Mathes, Regionalleiter Education Düsseldorf.

30

31

organisieren Stuart Pigott und Pauline Schneider immer wieder Veranstaltungen mit Benefiz-Anteil für Menschen mit HIV/AIDS. Aus einem Wein-Lab-Abend, bei dem die Zuschauer selbst Weine vorstellten, und aus einer Weinverkostung in New York erhielt die Stiftung Spenden von 3.415 €. Stuart Pigott und die Winzergruppe „Simply Wine“ unterstützen außerdem die Festliche Operngala der Deutschen AIDS-Stiftung in Bonn durch ein Weinsponsoring und mit Weinverkostungen in Bonn.

„FRISEURE DER WELT GEGEN AIDS“ – EINE INITIATIVE VON L'OREAL

Auch zum Welt-AIDS-Tag 2013 wurden wieder Haare für den guten Zweck geschnitten. Vor acht Jahren haben sich auch Friseure aus Deutschland der internationalen Initiative von L'Oréal „Friseure der Welt gegen AIDS“ angeschlossen und sammeln Spenden für die Deutsche AIDS-Stiftung. Diesmal griffen sie in der L'Oréal-Professionnel-Académie in Berlin zur Schere und stylten für mindestens 39 € für den guten Zweck. Die Starfriseurin Bela Fahrenwald (mods hair Berlin), Wolfgang Zimmer & Team, Enrico Farkas (Farkas & Manthei), Stefanie Dutschmann und Roy Enzmann (artgerecht Friseur), das Udo Walz Artistik-Team, Isabel Baaske und Nadine Popp (haarmacher.com) sowie Bernd Jakob und André van der Linde waren dabei. Die Initiative bringt auch Informationen über HIV und AIDS in Fortbildungskurse und in Großveranstaltungen ein.

AKTIONEN ZUM WELT-AIDS-TAG

In vielen Schulen wird der Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember im Unterricht thematisiert. Einige Klassen gehen auch auf die Straße und beteiligen sich an den Aktivitäten von lokalen AIDS-Hilfen oder Selbsthilfegruppen. Andere laden betroffene Menschen in die Schule ein und lassen sich über das Leben mit

dem HI-Virus informieren. In der Wilhelm-Sattler-Realschule beschäftigten sich die Klassen 5 bis 10 mit dem Thema HIV und AIDS. Die Schüler nutzten das Symbol der Roten Schleife und beschrifteten es mit ihren Wünschen für betroffene Menschen. Von „Ich wünsche dir gute Freunde, und viel Freude im Leben“ über „Lass dich von Aids nicht einschüchtern. Lebe dein Leben“ bis zu „Kraft – Liebe“ waren alle Wünsche vertreten. In Köln-Höhenhaus überzeugte der Schüler Alexander Frings 750 Mitschülerinnen der Willy-Brandt-Gesamtschule davon, zum Welt-AIDS-Tag eine große Rote Schleife auf dem Schulhof zu bilden. Es sollte die größte Schleife Nordrhein-Westfalens werden.



Eine Schleife aus 750 Schülerinnen und Schülern der Willy-Brandt-Gesamtschule Köln-Höhenhaus.

Gremienmitglieder der Deutschen AIDS-Stiftung

(Stand: Dezember 2013)

WIR TRAUERN UM

Prof. Dr. Rudolf Kopf

Mit Prof. Dr. Rudolf Kopf verlor die Deutsche AIDS-Stiftung einen langjährigen treuen Weggefährten, der die Arbeit der Stiftung von 1988 an maßgeblich prägte. Nach seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Deutschen AIDS-Stiftung war er ab 2001 bis zu seinem Tode Kuratoriumsmitglied. Prof. Dr. Rudolf Kopf wird uns sehr fehlen.

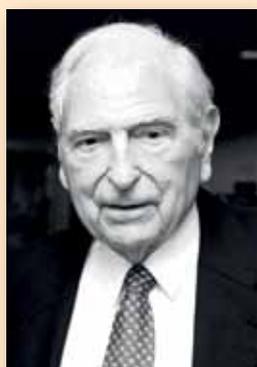


Foto: © Paulo dos Santos

Klaus-Peter Hackbarth

Mit Klaus-Peter Hackbarth verlor die Deutsche AIDS-Stiftung ein langjähriges, ehrenamtliches Mitglied ihres Fachbeirats. Er hat die Arbeit des Beirats maßgeblich geprägt und durch sein umfassendes Wissen und seine Menschenfreundlichkeit Maßstäbe gesetzt.

Klaus-Peter Hackbarth wird uns sehr fehlen.



Foto: © AIDS-Hilfe Essen

EHRENVORSITZ

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth

STIFTUNGSRAT

Reinhold Schulte (Vorsitzender)
 Dr. Ute Canaris (Stellv. Vorsitzende)
 Dr. Karl Demmer (Stellv. Vorsitzender)
 Bundesminister Daniel Bahr (bis 17. Dezember 2013)
 Christian Boehringer
 Dr. Elisabeth Chowaniec
 Ministerin Barbara Steffens

32

33

VORSTAND

Dr. Christoph Uleer (Ehrenamtlicher Vorsitzender)
 Dr. Ulrich Heide (Geschäftsführender Vorstand)

KURATORIUM

Dr. Gabriele Inaara Aga Khan
 Miriam Clark
 Hannelore Elsner
 Prof. Henrik Hanstein
 Helmut Andreas Hartwig
 Katrin Haub
 Heinz-Richard Heinemann
 Hape Kerkeling
 Viola Klein
 Prof. Dr. Rudolf Kopf † 21.11.2013
 Dr. Volker Leienbach
 Jeane Freifrau von Oppenheim
 Prof. Dr. Elisabeth Pott
 Renate Siebenhaar
 Jessica Stockmann
 Alfred Weiss
 Susan Weiss
 Dr. Guido Westerwelle (ruhend)

FACHBEIRAT

Rainer Ehlers, geb. Jarchow (Vorsitzender)
 Klaus-Peter Hackbarth † 20.11.2013
 Tino Henn
 Dr. Dieter Mitrenga
 Dr. Dr. Wolfgang Müller
 Claudia Schloos
 Elke Slawski-Haun
 Dr. Jürgen Stechel

Deutsche AIDS-Stiftung, Bonn
 Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit
 vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	2013		2012	
	EUR	EUR	EUR	EUR
1. Zuwendungen				
a) Spenden	1.721.652,79		2.145.852,78	
b) Opengalas	237.645,28		208.350,64	
c) Sponsoring	13.012,88		20.048,95	
d) Nachlässe	78.135,81		181.723,00	
e) Zustiftungen	53.043,52		27.241,07	
f) Erträge aus gerichtlich auferlegten Geldbußen	40.515,00		48.419,27	
g) Öffentliche Zuschüsse	21.008,40	2.165.013,68	25.000,00	2.656.635,71
2. Erträge aus Vermögensverwaltung		608.451,78		676.008,42
3. Sonstige betriebliche Erträge		133.702,38		159.551,14
4. Aufwendungen für Unterstützungsleistungen		-1.001.832,86		-1.043.287,11
5. Aufwendungen für Antidiskriminierungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit		-702.117,49		-686.690,79
6. Personalaufwand				
a) Löhne und Gehälter	-710.567,30		-647.059,54	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung –davon für Altersversorgung EUR 29.097,89 (i. Vj. EUR 24.058,00)–	-162.004,54	-872.571,84	-148.718,17	-795.777,71
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-27.778,29		-16.825,08
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen				
a) Kosten der Vermögensverwaltung	-113.189,20		-85.565,18	
b) Mittelakquise	-72.806,49		-93.548,76	
c) Verwaltungsaufwendungen	-266.474,75		-248.645,46	
d) Übrige	-15.287,37	-467.757,81	-53.557,92	-481.317,32
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		165,60		2.432,09
10. Zweckbetrieb				
a) Erträge Tombola	50.670,00		0,00	
b) Aufwendungen Tombola	-9.555,13	41.114,87	0,00	0,00
11. Wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb				
a) Erträge	758.198,20		790.860,17	
b) Aufwendungen für bezogene Waren und Leistungen	-855.345,48	-97.147,28	-784.964,66	5.895,51
12. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		-220.757,26		476.624,86
13. Steuern vom Einkommen und Ertrag		-6.137,13		-557,01
14. Sonstige Steuern		-12.993,32		-7.668,36
15. Jahresüberschuss		-239.887,71		468.399,49
16. Umschichtungsergebnis		512.058,47		0,00
17. Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung				
a) Erträge	300.526,93		325.013,51	
b) Aufwendungen	-254.312,58	46.214,35	-421.756,09	-96.742,58
18. Jahresüberschuss inklusive Umschichtungsergebnis und Treuhandvermögen		318.385,11		371.656,91
19. Aufstockung des Stiftungskapitals (Zustiftungen)				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	-141.035,93		-208.964,07	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	0,00	-141.035,93	0,00	-208.964,07
20. Entnahme aus den (i. Vj. Einstellungen in die) Sonstigen Ergebnisrücklagen (Freie Rücklagen)		250.000,00		-100.000,00
21. Einstellung in das Umschichtungsergebnis		-512.058,47		0,00
22. Entnahme aus dem Umschichtungsergebnis		87.992,41		0,00
23. Einstellung in die Betriebsmittelrücklage		0,00		-150.000,00
		3.283,12		-87.307,16
24. Mittelvortrag				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	34.701,26		25.265,84	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	14.103,08	48.804,34	110.845,66	136.111,50
25. Bilanzgewinn				
a) Deutsche AIDS-Stiftung	-8.229,97		34.701,26	
b) Treuhandvermögen HOPE-Kapstadt-Stiftung	60.317,43	52.087,46	14.103,08	48.804,34

Mittelverwendung nach Geschäftsfeldern

2013	davon:			
	Gesamt in €	Personalkosten	Sachkosten	in %
Ideelle Bereiche (1. - 4.)	2.858.892 €	863.670 €	1.995.222 €	100%
1. Hilfsleistungen an Dritte	1.393.242 €	260.783 €	1.132.459 €	48,73%
2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung	748.765 €	204.537 €	544.228 €	26,19%
3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung	343.902 €	151.326 €	192.576 €	12,03%
4. Verwaltung	372.984 €	247.025 €	125.959 €	13,05%
Steuerpflichtige & neutrale Bereiche	1.222.744 €	8.901 €	1.213.842 €	
Gesamt 2013	4.081.636 €	872.572 €	3.209.064 €	

34

35

Erläuterungen ideeller Bereich:

HILFSLEISTUNGEN AN DRITTE

Die Hilfsleistungen umfassen die Ausgaben für Einzelhilfen sowie nationale und internationale Projekte. Enthalten sind die direkten Hilfen, also Ausgaben, welche direkt für die Antragsteller ausgezahlt wurden. Die angegebenen Personal- und Sachkosten betreffen Kosten für Beratung, die Antragsbearbeitung und das Projektcontrolling. Es sind auch die Hilfeleistungen unserer Treuhandstiftung „HOPE-Kapstadt-Stiftung“ (i.H.v. 53.471,28 €) enthalten. Die Differenzen zwischen den hier genannten und den Statistiken der Bewilligungssummen im Bericht ergeben sich aus der Auflösung von Rückstellungen des Jahres 2012.

AUFKLÄRUNG / ANTI-DISKRIMINIERUNG

Diese Ausgaben beziehen sich auf die stiftungszweckbezogene Öffentlichkeitsarbeit zur Anti-Diskriminierung. Damit soll die Stigmatisierung von HIV-positiven und an AIDS erkrankten Menschen in der Gesellschaft abgebaut werden. Außerdem begleiten wir sozialpolitische Entscheidungen im Themenfeld HIV/AIDS und setzen uns so für die Interessen Betroffener ein.

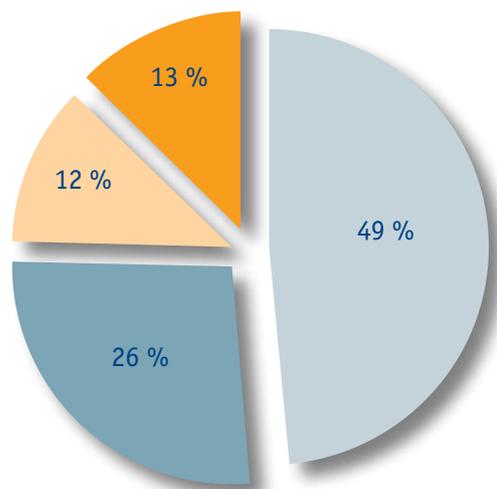
ALLGEMEINE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / SPENDENWERBUNG

Hier werden Kosten für Mailings und Verwaltung der Spenden sowie die Spenderbetreuung erfasst; weiterhin Kosten der Öffentlichkeitsarbeit, die mehr der Selbstdarstellung als der Aufklärung über HIV/AIDS dienen, wie z.B. die Kosten dieses Jahresberichtes. Teile dieser Kosten werden in der Ertragnisrechnung auf der vorherigen Seite unter den Erträgen saldiert dargestellt.

VERWALTUNG

Im Bereich Verwaltung werden die Kosten erfasst, die für den Betrieb der Geschäftsstelle, Leitung, Verwaltung des Personals, EDV, Buchhaltung, Abschlussprüfung, internes Berichtswesen etc. anfallen.

Verteilung der Ausgaben im ideellen Bereich 2.858.892 €



- 1. Hilfsleistung an Dritte
- 2. Aufklärungsleistung / Anti-Diskriminierung
- 3. Allg. Öffentlichkeitsarbeit / Spendenwerbung
- 4. Verwaltung

STEUERPFLICHTIGE & NEUTRALE BEREICHE

Hier finden sich Ausgaben im steuerpflichtigen Bereich der Stiftung sowie bestimmte Teile der Ausgaben für den künstlerischen Teil der Klassikveranstaltungen, die steuerlich neutral behandelt werden. Diesen Ausgaben stehen entsprechende Einnahmen gegenüber. Entsteht in den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben ein negativer Saldo, wird dieser der Mittelbeschaffung zugerechnet.

ANZAHL DER ANTRÄGE 1987 BIS 2013, SOWIE BEWILLIGUNGEN 1987 BIS 2013 (EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN, PROJEKTFÖRDERUNG UND WOHNPROJEKTE)

Jahr	Anträge	Bewilligungen
1987	168	69.801 €
1988	665	380.229 €
1989	934	387.675 €
1990	1.103	548.709 €
1991	1.413	510.286 €
1992	1.676	637.171 €
1993	2.103	856.111 €
1994	2.393	1.148.222 €
1995	2.809	1.353.354 €
1996	3.519	1.442.469 €
1997	4.293	1.846.733 €
1998	5.371	2.113.467 €
1999	5.219	1.879.683 €
2000	4.739	1.737.269 €
2001	4.397	1.313.697 €
2002	3.860	1.799.580 €
2003	3.817	2.618.072 €
2004	3.798	2.492.548 €
2005	4.005	1.704.408 €
2006	3.848	2.239.036 €
2007	3.804	1.881.544 €
2008	3.072	1.990.853 €
2009	2.510	2.353.563 €
2010	2.231	1.561.425 €
2011	2.094	1.750.678 €
2012	2.084	1.261.032 €
2013	2.027	1.153.333 €
Gesamt	77.952	39.030.948 €

Aufgrund von Nachberechnungen kann sich die Anzahl der Anträge von den Zahlen der Vorjahre unterscheiden.

BEWILLIGUNGSSUMMEN UND ANZAHL DER BEARBEITETEN ANTRÄGE EINZELHILFE, GRUPPENHILFE UND PROJEKTE 2013

Bundesland	bewilligt in €	in %	Anzahl	in %
Baden-Württemberg	37.513 €	5,1	132	6,2
Bayern	82.939 €	11,3	225	10,6
Berlin	239.704 €	32,5	591	27,7
Brandenburg	5.280 €	0,7	24	1,1
Bremen	10.790 €	1,5	41	1,9
Hamburg	45.735 €	6,2	133	6,2
Hessen	42.473 €	5,8	187	8,8
Mecklenburg-Vorpommern	870 €	0,1	3	0,1
Niedersachsen	36.203 €	4,9	112	5,3
Nordrhein-Westfalen	206.201 €	28,0	571	26,8
Rheinland-Pfalz	10.824 €	1,5	42	2,0
Saarland	2.730 €	0,4	13	0,6
Sachsen	5.790 €	0,8	24	1,1
Sachsen-Anhalt	2.070 €	0,3	8	0,4
Schleswig-Holstein	6.012 €	0,8	22	1,0
Thüringen	991 €	0,1	4	0,2
Zwischensumme	736.125 €	100,0	2.132	100,0
Forschungsförderung	0 €		0	
Überregional	23.104 €		1	
International	351.104 €		7	
gesamt	1.110.333 €		2.140	
Wohnprojekt Berlin/Orangerie	10.000 €			
Wohnprojekt Koblenz	33.000 €			
Gesamtsumme	1.153.333 €			

EINZELHILFEN, GRUPPENHILFEN UND PROJEKTE NACH KATEGORIEN

		Summe von Bewilligt	
Antragsart	Bereich	Ergebnis in €	in %
EINZELHILFEN	akute Not / Überbrückung	9.300 €	1,9
	Arbeit / Fortbildung	10.675 €	2,2
	Freizeit	32.812 €	6,8
	Kleidung	27.065 €	5,6
	Kommunikation	1.130 €	0,2
	Med. Versorgung	64.465 €	13,3
	Mobilität	15.889 €	3,3
	Rechtsbeistand	19.712 €	4,1
	Reisen	3.620 €	0,8
	Sonstiges	78.526 €	16,2
	Wohnung	220.677 €	45,6
Summe Einzelhilfen		483.871 €	100,0
GRUPPENHILFEN	Begleitete Reisen	32.884 €	61,4
	Krankenreise	18.677 €	34,9
	Migration	2.000 €	3,7
Summe Gruppenhilfen		53.561 €	100,0
PROJEKTE	Ambulante krankenfleg. Versorgung	3.000 €	1,4
	Arbeit und Beschäftigung	46.000 €	20,7
	Aufklärung Information Prävention	1.800 €	0,8
	Begleitete Reisen	1.500 €	0,7
	Beratung	2.750 €	1,2
	Betreutes Wohnen	11.630 €	5,3
	Frauen/Frauen und Kinder	2.300 €	1,0
	Gruppenaktivität	55.683 €	25,1
	Infrastruktur	20.000 €	9,0
	JVA-Projekte	1.923 €	0,9
	Migration	42.967 €	19,4
	Seminare	1.500 €	0,7
	Sonstiges	7.640 €	3,4
	Überregionale Projekte	23.104 €	10,4
Summe Projekte		221.797 €	100,0
Internationale Projekte		351.104 €	
Gesamtsumme		1.110.333 €	

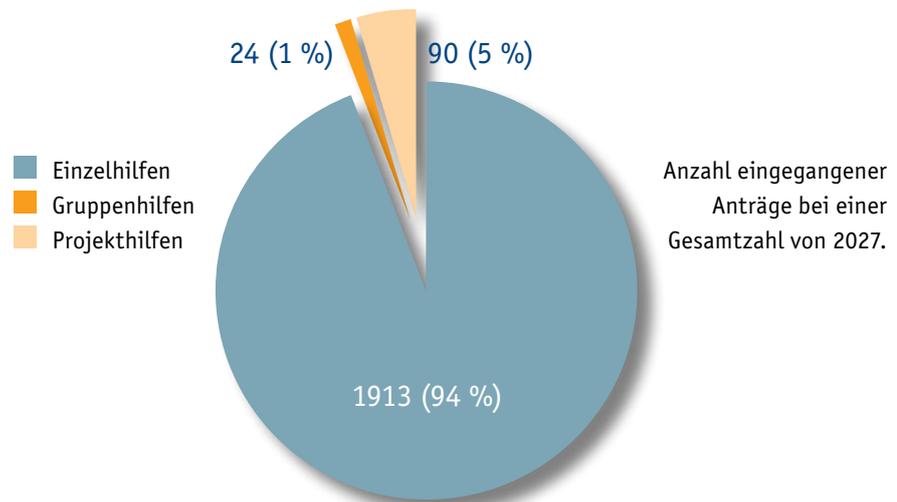
36

37

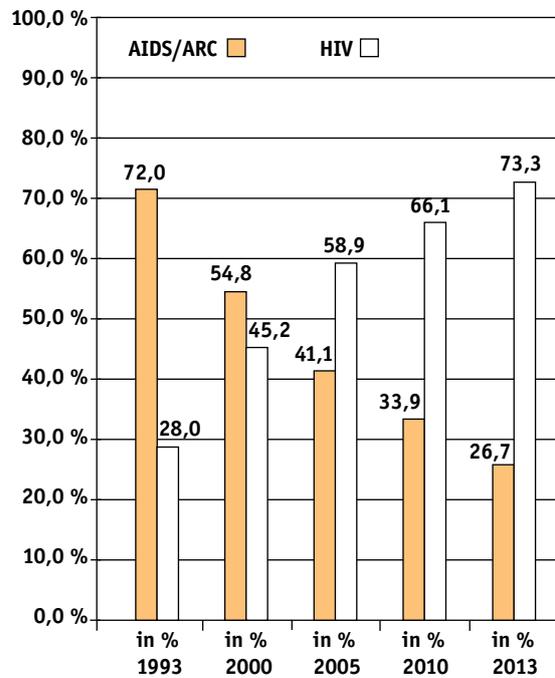
BEWILLIGTE MITTEL NACH FÖRDERBEREICHEN 2013 IM VERGLEICH ZU 2012

Bewilligungen	Jahr	2012		2013	
		bewilligt in €	in %	bewilligt in €	in %
Einzelhilfe		409.405 €	32,5	483.871 €	43,6
Gruppenhilfe		132.572 €	10,5	53.561 €	4,8
Nationale Projekte		192.510 €	15,3	221.797 €	20,0
Internationale Projekte		526.545 €	41,8	351.104 €	31,6
Zwischensumme		1.261.032 €	100,0	1.110.333 €	100,0
Wohnprojekt Berlin		0 €		10.000 €	
Wohnprojekt Koblenz		0 €		33.000 €	
Gesamtsumme		1.261.032 €		1.153.333 €	

ANZAHL EINGEGANGENER ANTRÄGE



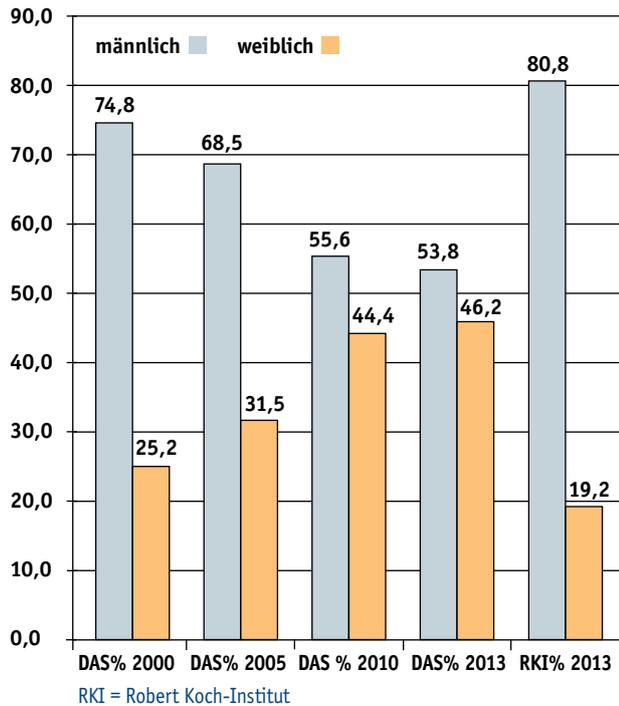
ANTRAGSTELLENDEN NACH SYMPTOMATIK 1993 - 2013



AUSWIRKUNG VON GESUNDHEITS- UND ARBEITSMARKTREFORMEN AUF ANTRAGSGEGENSTÄNDE BEI DER DEUTSCHEN AIDS-STIFTUNG IM JAHR 2013 IM VERGLEICH ZU DEN VORJAHREN

Jahr	2004	2006	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Antragsgegenstand	Prozentualer Anteil an den Gesamtbewilligungen der Einzelhilfen							
Bekleidung	1,0 %	2,5 %	3,7 %	3,9 %	4,7 %	3,4 %	4,9 %	5,6 %
Schlafmöbel	2,6 %	5,3 %	6,3 %	9,7 %	8,6 %	9,8 %	9,4 %	10,8 %
Haushaltsgeräte	3,1 %	6,7 %	11,6 %	13,8 %	13,4 %	15,3 %	14,7 %	15,5 %
Seh- und Hörhilfen	0,9 %	1,8 %	3,0 %	3,2 %	3,7 %	3,3 %	3,2 %	3,7 %
Gesamt	7,6 %	16,3 %	24,6 %	30,6 %	30,4 %	31,8 %	32,2 %	35,6 %

GRAFIK ANTRAGSTELLENDEN NACH GESCHLECHT 2000 BIS 2013



38
39

ANTRAGSTELLENDEN UND ALTER 1993 - 2013

	1993	2000	2005	2010	2013
Alter	in %				
unter 15 Jahre	3,0	0,4	2,7	2,8	3,4
15 bis 19 Jahre		0,4	0,8	1,5	1,2
20 bis 29 Jahre	28,0	14,0	10,2	8,8	6,7
30 bis 39 Jahre	57,0	52,6	36,2	31,1	25,6
40 bis 49 Jahre	11,0	23,7	36,6	38,7	36,7
50 bis 59 Jahre	1,0	5,1	10,0	14,0	20,7
60 Jahre und darüber	0,0	1,0	2,5	2,9	5,7
ohne Altersangabe	0,0	2,7	1,0	0,2	0,0
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

GEBURTSLÄNDER DER ANTRAGSTELLENDEN 2013

Land	Anzahl der HIV-positiven Antragsteller	in %
Deutschland	1344	56,4
Westeuropa	76	3,2
Osteuropa/Zentralasien	205	8,6
Ostasien	2	0,1
Süd-/Süd-Ostasien	41	1,7
Nordamerika	8	0,3
Karibik	10	0,4
Lateinamerika	18	0,8
Nordafrika/Mittlerer Osten	30	1,3
Subsahara-Afrika	637	26,7
Ozeanien	3	0,1
keine Angabe	8	0,4
gesamt	2382	100,0

EINKOMMEN DER HIV-POSITIVEN ANTRAGSTELLENDEN 2013

Einkommensart	Anzahl	in % *
Sozialversicherungsleistungen		
Arbeitslosengeld I	53	2,2
Krankengeld	20	0,9
Pflegegeld	63	2,6
Rente	715	30,0
* Zwischensumme:	851	35,7
staatlich finanzierte Transferleistungen		
Arbeitslosengeld II	1.067	44,8
Asylbewerberleistungsgesetz	166	7,0
BAFÖG / Ausbildung	16	0,7
JVA	39	1,6
Sozialhilfe, Grundsich., Heimbew.	666	28,0
Wohngeld	108	4,5
* Zwischensumme:	2.062	86,6
frei erzielttes Einkommen		
Angehörige / Freunde	5	0,2
Arbeitsentlohnung	434	18,2
ohne Einnahmen	5	0,2
* Zwischensumme:	444	18,6
Sonstiges	326	13,7
Gesamt	3.683	154,6

* bezogen auf die Zahl der HIV-positiven Antragstellenden von 2.382 (Mehrfachnennungen möglich)

ANTRAGSTELLE NACH VERMUTETEM INFEKTIONSWEG 2013

Infektionsweg	Anzahl	DAS in %	RKI in %
Blut/-produkte	47	2,0	0,6
Drogengebrauch	388	16,3	10,8
Mann-Frau	828	34,8	21,8
Mann-Mann	551	23,1	65,4
Mutter-Kind	123	5,2	0,5
unbekannt	241	10,1	0,0
ohne Angaben	204	8,5	0,9
gesamt	2.382	100,0	100,0

HIV/AIDS IN DEUTSCHLAND 2012

Menschen, die Ende 2011 mit HIV/AIDS lebten: ~78.000

davon Männer:	~63.000
davon Frauen:	~15.000
davon Kinder:	~200

Verteilung nach Infektionsrisiko:

Männer, die Sex mit Männern haben:	~51.000
Personen, die sich über heterosexuelle Kontakte infiziert haben:	~17.000
Intravenöse Drogengebraucher:	~8.400
Hämophile und Bluttransfusionsempfänger:	~450
Mutter-Kind-Transmission:	~420

Zahl der neu diagnostizierten HIV-Infektionen in Deutschland im Jahr 2012: ~3.400

davon Männer:	~3.000
davon Frauen:	~410

Infektionswege (geschätzt):

Männer, die Sex mit Männern haben:	~2.500
Heterosexuelle Kontakte:	~630
intravenöser Drogengebrauch:	~210
Mutter-Kind-Transmission:	<10

Zahl von Menschen mit nicht diagnostizierter HIV-Infektion ~14.000

Neue AIDS-Erkrankungen im Jahr 2012:

davon Männer:	~820
davon Frauen:	~720
davon Kinder:	~10

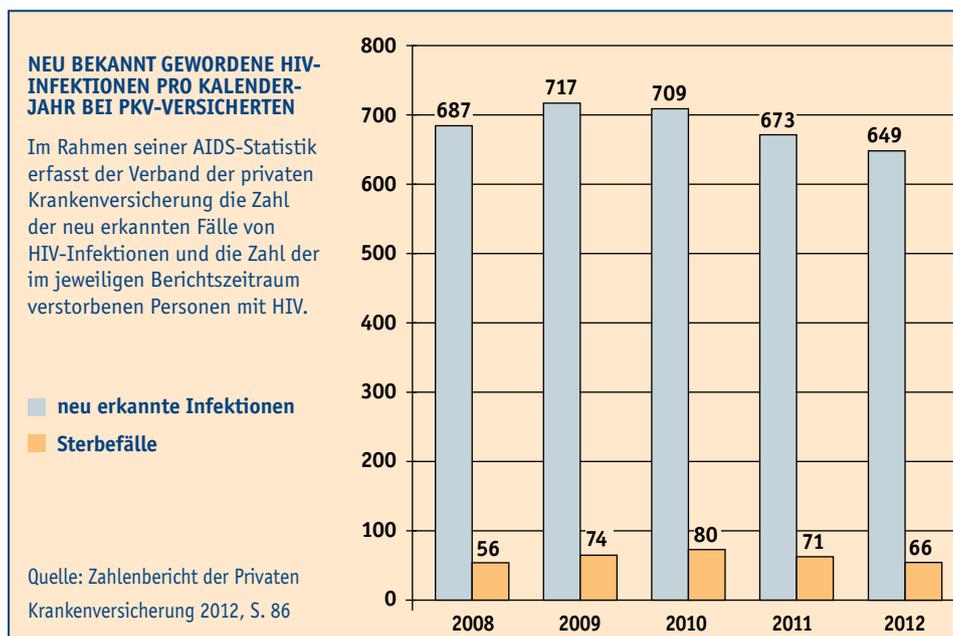
Todesfälle bei HIV-Infizierten im Jahr 2012: ~550

Gesamtzahl der HIV-Infizierten unter antiretroviraler Therapie 2012: ~50.000

Gesamtzahl der HIV-Infizierten seit Beginn der Epidemie: ~94.000

Gesamtzahl der Todesfälle bei HIV-Infizierten seit Beginn der Epidemie: ~27.000

Quelle: „Epidemiologische Kurzinformation“ des Robert-Koch Instituts, geschätzte Zahlen, Stand: Ende 2012
 Das RKI wird ab sofort die HIV-Inzidenz und -Prävalenz nicht mehr für das laufende Jahr schätzen, sondern für das jeweilige Vorjahr. Da deshalb die Zahlen für 2013 erst Ende 2014 veröffentlicht werden, finden sich hier erneut die Schätzungen mit Stand Ende 2012.
 Weitere Erläuterungen zu den Zahlen unter: www.rki.de



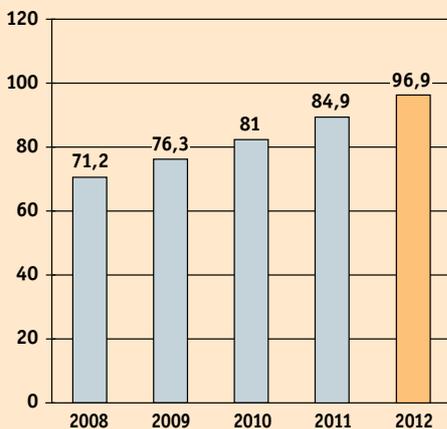
ANTEIL DER HIV-INFIZIERTEN PERSONEN AUF 100.000 PKV-VERSICHERTE

Zum Vergleich wurde der Anteil der HIV-Infizierten auf 100.000 Menschen in Deutschland ermittelt; bei einer Bevölkerung von 80,5 Millionen und 78.000 HIV-Infizierten in Deutschland.

HIV-INFESTION JE 100.000 PERSONEN

- PKV-Versicherte
- Gesamt-Bevölkerung

Quelle: WIP – Wissenschaftliches Institut der PKV (WIP-Diskussionspapier 02/2013, S. 20), Robert Koch-Institut (Epidemiologische Kurzinformation, Stand 2012), Statistisches Bundesamt (Bevölkerungszahlen Ende 2012)



ÜBERSICHT ÜBER DIE AIDS-EPIDEMIE 2012 (WELTWEIT)

Anzahl der Menschen, die im Jahr 2012 mit HIV lebten

Gesamt 35,3 Mio (32,2 Mio - 38,8 Mio)
davon Kinder 3,3 Mio (3,0 Mio - 3,87 Mio)

HIV-Neuinfektionen 2012

Gesamt 2,3 Mio (1,9 Mio - 2,7 Mio)
davon Kinder 260.000 (230.000 - 320.000)

AIDS-Tote 2012

Gesamt 1,6 Mio (1,4 Mio - 1,9 Mio)

Menschen unter antiretroviraler Therapie 2012

Gesamt 9,7 Mio

	MENSCHEN, DIE IM JAHR 2012 MIT HIV LEBEN		HIV-NEUINFESTIONEN 2012		AIDS-TOTE 2012
	Gesamt	davon Kinder	Gesamt	davon Kinder	
Sub-Sahara-Afrika	25,0 Mio (23,5 Mio - 26,6 Mio)	2,9 Mio (2,7 Mio - 3,3 Mio)	1,6 Mio (1,4 Mio - 1,8 Mio)	230.000 (200.000 - 280.000)	1,2 Mio (1,1 Mio - 1,3 Mio)
Mittlerer Osten/Nordafrika	260.000 (200.000 - 380.000)	20.000 (14.000 - 31.000)	32.000 (22.000 - 47.000)	3.000 (2.000 - 4.600)	17.000 (12.000 - 26.000)
Lateinamerika	1,5 Mio (1,2 Mio - 1,9 Mio)	40.000 (32.000 - 52.000)	86.000 (57.000 - 150.000)	2.100 (<1.000 - 4.600)	52.000 (35.000 - 75.000)
Nordamerika	1,3 Mio (980.000 - 1,9 Mio)	4.500 (4.000 - 5.800)	48.000 (15.000 - 100.000)	<200 (<200 - <500)	20.000 (16.000 - 27.000)
Süd-/Südostasien	3,9 Mio (2,9 Mio - 5,2 Mio)	200.000 (170.000 - 270.000)	270.000 (160.000 - 440.000)	21.000 (16.000 - 32.000)	220.000 (150.000 - 310.000)
Ostasien	880.000 (650.000 - 1,2 Mio)	8.200 (5.800 - 11.000)	81.000 (34.000 - 160.000)	1.500 (<1.000 - 3.300)	41.000 (25.000 - 64.000)
Osteuropa/Zentralasien	1,3 Mio (1,0 Mio - 1,7 Mio)	19.000 (16.000 - 24.000)	130.000 (89.000 - 190.000)	<1.000 (<500 - 1 200)	91.000 (66.000 - 120.000)
West-/Zentraleuropa	860.000 (800.000 - 930.000)	1.600 (<1.300 - 2.000)	29.000 (25.000 - 35.000)	<200 (<100 - <200)	7.600 (6.900 - 8.300)
Karibik	250.000 (220.000 - 280.000)	16.000 (14.000 - 19.000)	12.000 (9.400 - 14.000)	<500 (<500 - <1.000)	11.000 (9.400 - 14.000)
Ozeanien	51.000 (43.000 - 59.000)	3.100 (2.400 - 4.100)	2.100 (1.500 - 2.700)	<500 (<200 - <500)	1.200 (<1.000 - 1.800)
Weltweit	35,3 Mio (32,3 Mio - 38,8 Mio)	3,3 Mio (3,0 Mio - 3,7 Mio)	2,3 Mio (1,9 Mio - 2,7 Mio)	260.000 (230.000 - 320.000)	1,6 Mio (1,4 Mio - 1,9 Mio)

Anmerkung: Die Schätzungen wurden unter Berücksichtigung der besten vorliegenden Informationen vorgenommen.

Quelle: UNAIDS 2013 Global Fact Sheet

HERAUSGEBER:

Deutsche AIDS-Stiftung
Stiftung des Bürgerlichen Rechts

Münsterstraße 18, 53111 Bonn
Telefon: 0228-60 46 90
Telefax: 0228-60 46 999

info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de

42

43

TEXTE, REDAKTION:

Dr. Volker Mertens (verantwortlich), Sebastian Zimer,
Andrea Babar, Dr. Ulrich Heide, Max Heller, Elli Keller,
Ralf Pütz, Thomas Rüchel (alle Deutsche AIDS-Stiftung)

GESTALTUNG, PRODUKTION:

Layout: Stefanie Siefer-Klefisch

Druck: Luthe Druck und Medienservice KG, Köln,
www.luthe.de

BILDNACHWEISE:

Aids-Hilfe Essen e.V.: Seite 33 u.
AV-FACTORY: Seite 15
Berliner Aids-Hilfe e.V.: Seite 9, Seite 10, Seite 11 o.,
Seite 12, Seite 13
Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA):
Seite 2, Seite 20, Seite 21 o, u. li
Deutsche AIDS-Stiftung: Seite 8 re., Seite 19 u., Seite 21 u. re.,
Seite 32, Rücktitel
GEPictures: Titel re., Seite 22 o., u., Seite 23
Paulo dos Santos: Seite 33 o.
David Ertl: Seite 25
Paul Esser: Seite 27 o.
Danny Frede: Seite 8 li., Seite 19 o., Seite 27 u.
Alexander Frings: Seite 31 u.
Hard Rock Cafe München: Seite 30 u.
Ulrich Heide: Titel Mi., Seite 6 re., Seite 16
Ralf U. Heinrich: Seite 28 o.
HOPE Cape Town: Seite 6 li., Seite 18
Kaulfuss: Seite 26
Klicker_pixelio.de: Seite 24
Tobias Koch: Seite 28 u.
L'Oréal: Seite 31 o.
Aleksander Perkovic: Seite 5
PKV (Verband der Privaten Krankenversicherung e.V.): Seite 4
Sant'Egidio: Seite 3, Seite 17
Thorben Wengert_pixelio.de: Seite 29
Wilhelm-Sattler-Realschule: Seite 30 o.
ZIK (Zuhause im Kiez gGmbH): Titel li., Seite 7

Sollte Ihnen ein fehlender oder falscher Copyright-Vermerk
auffallen, bitten wir Sie, uns zu informieren.



DZI-Spenden-Siegel:



Der Deutschen AIDS-Stiftung wurde vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen/DZI das „DZI-Spenden-Siegel“ zuerkannt. Das Siegel steht für geprüfte Transparenz und Wirtschaftlichkeit im Spendenwesen und wird nach eingehender Prüfung nur an solche Hilfsorganisationen vergeben, die im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung eine transparente und ordnungsmäßige Verwendung der Spenden nachweisen können. Das DZI-Spenden-Siegel soll als Orientierungs- und Entscheidungshilfe dienen. Ziel des DZI-Spenden-Siegels ist es, Bewusstsein zu schaffen, Vertrauen zu fördern und die Hilfsbereitschaft der Menschen zu erhalten. Anfang 2014 waren rund 250 von über 600.000 gemeinnützigen Organisationen in Deutschland (Quelle: Deutscher Spendenrat) mit dem „DZI-Spenden-Siegel“ ausgezeichnet. Die Deutsche AIDS-Stiftung ist darunter die einzige Einrichtung, die sich für Menschen mit HIV/AIDS einsetzt.

Deutsche AIDS-Stiftung
Münsterstraße 18, 53111 Bonn
www.aids-stiftung.de
info@aids-stiftung.de

Spendenkonto

IBAN: DE85 3705 0198 0008 0040 04
BIC: COLSDE33

